

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM.  
mit Zust. einzeln Nr. 10 Rpfg.  
Gemeinde-Verbands-Kontoh Nr. 3  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408  
Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des  
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite  
Millimeterzeile 8 Rpfg.; im Textfeld bis 98  
Millimeter breite Millimeterzeile 11 Rpfg.  
Anzeigenschluß 10 Uhr v. D. M. III. 34 1385

Hauptredakteur: Felix Jehne, Dippoldiswalde; Stellvertreter: Werner Kunzsch, Altenberg; verantwortlich für den gesamten Textteil:  
Felix Jehne, Dippoldiswalde; verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde; Druck u. Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde

Nr. 90

Mittwoch, am 18. April 1934

100. Jahrgang

## Derlliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Als in vergangener Nacht der Markt 27 im Jappeltischen Hause wohnende Paul Käßner aus der Singelstraße nach Hause kam, fand er die Küche voller Rauch. Er ging der Ursache nach und fand nach einiger Zeit, daß der Rauch aus der Wand zwischen Herd und Schornstein drang und die Wand heiß war. Nunmehr benachrichtigte er sofort die Polizeiwache, und auch sonst eilte noch Hilfe herbei. Als der Puff entfernt war, brannte ein dort liegender, starker Balken sofort in hellen Flammen. Es konnte nun abgelöscht und bis gegen 1 Uhr jegliche Gefahr beseitigt werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat der Balken schon längere Zeit gehohlet, das Feuer ist aber erst zum Durchbruch gekommen, als der Puff müde wurde. Wäre das Feuer unbemerkt geblieben, hätte in der stürmischen Nacht leicht ein großes Schadenfeuer entstehen können.

Dippoldiswalde. Früher in jedem Jahre, in letzter Zeit aber nur noch aller zwei Jahre finden Stutenmusterungen und Fohlenshows statt. Gestern war nun für unseren Bezirk wieder einmal solcher Musterungstag gekommen verbunden mit Prämierung der 1- und 2-jährigen Fohlen, der 3- und 4-jährigen Stuten und der älteren mit mindestens 3 Nachkommen, und auf der Wiese standen sich viele Tiere dazu ein, dunkle und helle, schwarze und braune, lebhafte Farber herrschte vor, aber auch gutartige und mancher Schönheit. Da die Pferde ziemlich dicht standen, kam es auch zu einem Unfall. Ein einjähriges Stutenfohlen des Erbgerichtsbekkers Welbe in Vorlas stieg hoch und schlug aus und traf dabei den Wirtschaftsgehilfen Algen des Gutsbesizers Erich Bormann in Vorlas in den Rücken und ins Gesicht. Er brach vor Schmerzen zusammen und wurde nach dem Schützenhause gebracht. Sanitätstakt Dr. Voigt leistete ihm dort erste ärztliche Hilfe und ordnete die Überführung ins Krankenhaus Freitag an. Später wurde noch ein Wirtschaftsgehilfe des Gutsbesizers Herrfurth in Ludau von einem Pferde geschlagen und trug eine klaffende Wunde in der Kopfhaut davon, die von Sanitätstakt Dr. Voigt genäht werden mußte. Bei solchen Veranlassungen tragen sich naturgemäß leicht Unfälle zu und es wäre daher wohl am Platze, auch hier die Sanitäts-Kolonnen aus Stellen einer Wache anzugehen. Eine solche ist hier beinahe nötig, als an einem Schützenhause usw. Inzwischen nahm die Musterungskommission, bestehend aus Landfallmeister von der Wense, Gesundheitsbesitzer Pöschel-Braunsdorf und Landwirtschaftsrat Vogl-Dresden die Musterung und Prämierung vor. Sie zog sich bis weit in die 3. Nachmittagsstunde hin. Vorgeführt wurden 18 einjährige Fohlen, davon erhielten drei einen ersten Preis, 6 einen 2. Preis, 5 einen 3. Preis. Das Gesamtergebnis lautete „mittelgut“, aber besser als die zweiwöchigen Fohlen, von denen 8 vorgeführt und 2 mit einem 1., je eines mit einem 2. und 3. Preis bedacht wurde. Von 3- und 4-jährigen Stuten, die sich um Geldprämien beworben haben, wurden 11 vorgeführt. Ihnen wurden 2 erste, ein zweiter, zwei 3. Preise zuerkannt, außerdem 3 Anerkennungen. Endlich wurden auch noch Familien, d. h. Stuten mit mindestens drei Nachkommen vorgeführt. Drei waren es, davon erhielten zwei 3. Preise. Zur Eintragung ins Zuchregister kamen 70 Stuten. Preissträger waren (soweit sie in unserm Bezirk wohnen): bei den einjährigen Fohlen 1. Preis Arno Böhner-Seyfersdorf, Erich Schöbe-Obercarsdorf, 2. Preis Färke-Kreisch, Edw. Weinhold-Obercarsdorf, Müller-Welbe-Oberhäslich, auch noch einen 3. Preis Erich Bormann-Vorlas; bei den 2-jährigen Fohlen: 1. Preis Paul Boden-Alberndorf, Hugo Kise-Reinberg, 2. Preis Paul Berthold-Neißstädt, 3. Preis Arthur Reichelt-Alberndorf; bei den 3- und 4-jährigen Stuten: 1. Preis Pöschel-Hirschbach, Edgar Welde-Vorlas, 2. Preis Erich Schöbe-Obercarsdorf, Erich Schöbe-Ruppendorf. Um 5 Uhr fand anschließend noch eine Zusammenkunft im Bahnhof statt. Landfallmeister Oberst von der Wense trug hierbei das vor, was ihm bei der Musterung aufgefallen war und was ihm sonst am Herzen lag. Zwei Jahre sei keine Fohlenschau gewesen, weil das Ministerium sie infolge zu hoher Geldkosten (etwa 12000 M.) unterlag habe. Aus den Kreisen der Landwirte sei die Wiederabhaltung erbeten worden, selbst unter etwaigem Verzicht auf Preise. Das Ministerium habe sie nun wieder zugelassen und 2000 M. dafür bewilligt. Dafür hätten jedoch nur 10 erste und entsprechend weitere Preise beschafft werden. Bei 10 Schönen komme auf drei ein 1. Preis. Er schlug vor, nach Schluß aller Schauen die 10 besten Tiere herauszuziehen, und dem stimmen die Anwesenden zu. Die Tiere haben infolgedessen diesmal zunächst nur verschiedenfarbige Schleifen als Auszeichnung bekommen und einige Schleifen wurden als Auszeichnung (ohne Preis) ausgegeben. Von der Wense betonte, daß er 68 Jahre alt sei, die Zeit des Abgangs sei gekommen. Sehr wahrscheinlich werde die Pferdewirtschaft unter Reichsaufsicht kommen. Dabei würden Hochzuchtgebiete nicht verschwinden, sicher aber alle die, die es zu nichts gebracht haben. Auch ein neues Tierzuchtgesetz werde kommen. Da alles im Fluss sei, habe man ihn gebeten, sein Amt vorläufig weiter zu versehen. Gegenwärtig fehle es in Sachen als Folge der Vorkommnisse in der Inflationszeit an jungen Fohlen. Es wurden gezählt 140.000 Pferde, davon 91.000 9-jährige und ältere und nur 2100 einjährige, 3214 Stuten zwischen 5 und 9 Jahren. Auch in den Hochzuchtgebieten sei die Aufzucht eingeschränkt worden und wir müßten jetzt aus dem Ausland einführen, im Januar 2700 Tiere für 1,424 Millionen Mark, an Ausfuhr standen gegenüber 24 Pferde im Werte von 20.000 M. Der Landfallmeister warnte, schlechte Stuten zum Dergelt zu bringen, da sonst die Landes-Pferdezucht verdorben

## Sozialismus der Tat

Dank an das Winterhilfswerk

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda empfing im großen Festsaal des Ministeriums die Bauamtsleiter der NSB, als die Gauführer des Winterhilfswerks, die unter Führung des Reichsführers des NSB, Bg. Hilgenfeldt, erschienen waren.

Reichsminister Dr. Goebbels erklärte, daß er vor dem Empfang durch den Führer den Hauptträgern des Winterhilfswerks einige Dankesworte im Namen der Partei und der Regierung sagen wolle. Er tue das an derselben Stelle, von der im September des vorigen Jahres der Ruf des Führers erging: In diesem Winter soll niemand frieren und hungern. „Unser einziger Ehrgeiz war“, so sagte Dr. Goebbels, „im ersten Winter der nationalsozialistischen Macht ein Symbol der wiedererwachten Volksgemeinschaft aufzurichten. Tausende und Zehntausende von Briefen, die an mich gelangt sind, legen Zeugnis davon ab, daß Ihnen dies gelungen ist.“

Die Arbeit des Winterhilfswerks hat Millionen von Menschen in Deutschland das Leben wieder lebenswert gemacht. Wie vielen Müttern und Kindern, wie vielen Armen haben Sie geholfen. Vor allem aber: wie vielen ehemaligen Feinden und Gegnern der Nationalsozialismus haben Sie das Einfallstor zum Verständnis unserer Ideen geöffnet. Darüber hinaus haben Sie der Welt ein durchschlagendes Beispiel nationalsozialistischer Hilfsbereitschaft gegeben.

Wenn das Ausland nach seiner früheren feindseligen Haltung sich langsam umzustellen beginnt, so hat daran mit das Hauptverdient das Winterhilfswerk. Denn in ihm erkannte das Ausland, daß hinter dem Nationalsozialismus mehr steht als eine bramarbasierende Phrase, nämlich eine Idee. Darüber hinaus haben Sie für das nationalsozialistische Programm eine wesentliche Arbeit geleistet. Der größte und edelste Gedanke des Nationalsozialismus wurde von Ihnen verwirklicht. Der Sozialismus der Tat, von dem wir schon früher in den Jahren des Kampfes sprachen und der nun sichtbare Wirklichkeit wurde. Ich weiß, wieviel Arbeit hinter diesem Hilfswerk steckt. Es ist ein glücklicher Gedanke für mich, daß in dieser riesenhaften Organisation ein Einverständnis bei irgendwelchen Verfehlungen nur in ganz verschwindend seltenen Fällen nötig war, die an den Fingern heranzuzählen sind.

Dafür statt ich meinen Dank vor allem dem Reichsleiter des NSB, dem Amtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt, dem Bg. Hilgenfeldt, ab.

### Hilfswerk Mutter und Kind

Aber mit der jetzt hinter uns liegenden Leistung ist die Arbeit noch nicht zu Ende. Zunächst gilt es, das Hilfswerk „Mutter und Kind“ durchzuführen. Dann werden wir im September aufs neue an das Winterhilfswerk herangehen.

Die bei der Eintragung ins Zuchregister solle nur bestes Material vorgeführt werden, denn die Zucht solle doch verbessert werden. Als Kaufpreis für rheinische Pferde nannte er 2-jährige Fohlen 1200 M., 3- und 4-jährige 1225 M., tragende Stuten 1080 M. und Wallache 1081 M. Eine Herabsetzung des Deckgeldes könne nicht in Frage kommen; in Thüringen, wo es früher niedriger war, sei es aber den sächsischen Stand hinaus erhöht worden. Weiter müßten, und er hoffe, daß dies das neue Tierzuchtgesetz verlangte, Deck- und Füllenscheine bei jeder Färbung, bei jedem Verkauf vorgelegt werden. Ohne Papiere dürfte kein Pferd mehr verkauft werden. Ueber Hygiene, Paarung und dergleichen zu sprechen, erübrige sich. Davon habe er schon genug gesprochen und es gebe genug darüber zu lesen. Er erwähnte aber, bei Kallblättern die Aufsicht richtig vorzunehmen. Viele Tiere habe er zu sehen bekommen, die nichts laugten. Um eine gute Nachzucht zu bekommen, müßte auch, vielmehr als bisher, der Tierarzt gehört werden, vor allem müßten beamteten Tierärzten unfruchtbare Tiere vorgeführt werden. Im hiesigen Bezirk sei im Vorjahre die Bestuchung mit 34 % gut gewesen; im Lande sei sie dauernd gestiegen; vor dem Kriege 48 %, jetzt 55,6 %. Auch die Zahl der gedachten Tiere sei dauernd gestiegen. Eine Zucht-hengstparade werde dieses Jahr nicht stattfinden. Dr. Seeliger sprach dann noch über die notwendige tierärztliche Untersuchung bei fuchshenem Verfahren. Anschließend wurden noch die Zuchtregeln der hiesigen Bezirkshauptstation vorgelesen.

Dippoldiswalde. Das Osterquartal der Friseurpflichtprüfung Dippoldiswalde im Hotel „Goldener Stern“ am letzten Sonntag stand in einem Gegenatz zu den früheren. Neben den zahlreichen erschienenen Kollegen konnte Obermeister Herr den Vertreter der NSB, Hg. Krüner, sämtliche Mitglieder der Dippoldiswalder Innungen, die Gehilfschaft und Lehrlinge, auf herzlichste begrüßen. Während sonst eine reichhaltige Tagesordnung den Tag vergehen ließ, standen diesmal nur 2 Punkte zur Behandlung. Bericht der Obermeister und Preisreden und Aufnahme von Lehrlingen. Hörs Ausföhrungen gingen von der Not und dem Erstzangkamp eines jeden Berufs-kollegen aus. Die Schaffung der gesetzlichen Mindestpreise kann und muß jeder Kollege nur begrüßen. Wenn auch nicht alles nach unserem Wunsch und Willen und noch manche Härte zu überwinden ist, so werden uns doch andererseits auch durch den neuen Tarif wieder große Lasten auferlegt. Hier liegt es bei jedem Handwerksstand wieder mit aufzubauen. Die bestimmten Ökonomie werden ganz energisch eingreifen gegen etwaige Unterbietung, gegen die Doppelverdiener, gegen Pflücker und Arbeitslose, gegen Betriebsruhe-Verweigerung. Der Einhaltung hygienischer Vorschriften in jedem Betrieb wird ganz besonderer Wert beigelegt. Wenn diese Verordnungen alle durchgeführt werden, wird der Sinn der Volksgemeinschaft voll zum Ausdruck kommen, zum anderen aber hebt auch die Stabilität zur sicheren Existenz-Grundlage im Friseurgewerbe wieder. Jarte Weilen leiteten zur feierlichen Preisrede über. Mit Worten der Ermahnung, der Liebe zur Berufslehre und des Glaubens an sich selbst wurden 8 Lehrlinge (2 weibliche) nach zum Teil sehr gut bestandener Prüfung zu Gehilfen gepromot. 10 Lehrlinge wurden vor versammelter Innung in diese aufgenommen. Den weiteren Teil des Nachmittags füllte die Radekommission aus. Kollege Kose gab einen kurzen Ueberblick über die Grundlagen und den Zweck der Kommission. Nicht als Egoist oder Materialist, sondern als offener, ehrlicher Berufscollege solle ein jeder angesehen werden in dem Bewußtsein: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Anschließend führten Kollege Kose und Knauth-Altenberg je eine Wand-dienung, Kollege Herrlof eine Radfahrvor. Sämtliche Arbeiter fanden zur Benutzung der arbeitenden Kollegen Anhang. Den Schluß bildete ein Lehrfilm des Schwarzkopff-Institutes, der von

allen dankbar aufgenommen wurde. Befriedigt konnte ein jeder nach Hause gehen und sagen: Es geht wieder aufwärts.

Vom NS-Preßedienst wird uns zu der bereits von uns gemeldeten Angelegenheit noch geschrieben: Korruption in der Allgem. Ortskrankenkasse Schmiedeberg. Der Geschäftsführer der Ortskrankenkasse Dippoldiswalde-Land Sitz Schmiedeberg, Georg Stecher, wurde am Sonnabend von seinem Dienst beurlaubt. Es konnten durch die vorgenommenen Untersuchungen demselben Unregelmäßigkeiten usw. nachgewiesen werden, die zusammen mit einer Buchdruckerei außerhalb des Bezirks Dippoldiswalde bei Lieferung von Druckaufträgen vorgenommen wurden. Nach den bisherigen Untersuchungen wird diese Angelegenheit auch noch weitere Kreise in das Verfahren mit hineinziehen und kann aus diesem Grunde vorläufig noch kein endgültiger Bericht hierüber abgegeben werden.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurden einem Einwohner in Obercarsdorf aus einem links der Straße gelegenen Garten sieben 1-3-jährige Obstbäume (Schnurbäume) gestohlen. — Einer Landwirtin in Alberndorf wurden in vergangener Nacht aus einem in der Scheune befindlichen Hühnerstall 12 verschiedenfarbige Hühner und 28 Eier gestohlen. Die Hühner sind zum Teil am rechten Flügel mit roter Marke versehen. — In beiden Fällen werden sachtbrennliche Meldungen an den Gendarmerieposten Dippoldiswalde erbeten.

## Schwere Bluttat

Bater erschlägt beide Söhne und erschießt sich

Dresden, 18. 4. Am Dienstagabend zwischen 10 und 11 Uhr trug sich in einem Hause auf der Handstraße eine schwere Bluttat zu. Der im vierten Stockwerk wohnhafte 33 Jahre alte Gutmachergehilfe Rudolf Görner, der seit drei Jahren erwerbslos ist und vor einem halben Jahr seine Frau durch den Tod verloren hat, erschlug nach einem vorausgegangenem Wortwechsel mit seiner Braut seine acht- bzw. sechsjährigen Söhne Manfred und Harro, die schlafend im Bett lagen, mit einem Beil. Nach der Tat löstete sich Görner mit einem Schwab in die rechte Schläfe. Zu der Familie Görner gehörte noch ein zehnjähriges Mädchen aus der ersten Ehe der verstorbenen Frau Görner. Das Kind, das ebenfalls im Schlafzimmer lag, ließ Görner unverleßt. Während der Bluttat stand die Braut Görners dabei. Sie eilte sofort hinaus und benachrichtigte sofort die Polizei, die den Tatbestand feststellte.

## Wetter für morgen:

Erwitter- und Regenschauer mit kräftiger Abkühlung bei aufsteigenden südwestlichen Winden.

Das eine ständige Einrichtung sein und bleiben wird — auch wenn es keine Erwerbslosen mehr gibt."

Anschließend verklammerten sich die Gaufrüher des W.H.W. im Arbeitszimmer des Reichszanzen in der neuen Reichskanzlei. Der Führer begrüßte die Erschienenen einzeln und drückte jedem die Hand.

Reichsminister Dr. Goebbels wies zunächst darauf hin, daß er im Juli des vorigen Jahres vom Führer den Auftrag zur Organisation eines Winterhilfswerkes erhalten habe. Hier stünden nunmehr die Männer, die bei der Vorbereitung und Durchführung dieses Winterhilfswerkes halfen.

### Adolf Hitler

erklärte darauf, daß ohne die soziale Tätigkeit des großen Hilfswerks niemals ein solcher politischer, psychologischer und wirtschaftlicher Erfolg hätte erreicht werden können, wie er tatsächlich erreicht wurde. Ohne dieses Werk wäre der vergangene Winter nicht ohne Rückschläge auf allen Gebieten zu überwinden gewesen.

„Der Erfolg des Winterhilfswerks“, so sprach der Führer weiter, „ist nicht nur im Inland zu beobachten. Er ist auch im Ausland festzustellen. Es ist schwer zu sagen, wieviel Tausende von Ausländern gerade durch dieses soziale Hilfswerk von dem Wert der Neuordnung in Deutschland unmittelbar überzeugt wurden. Sicher ist aber, daß diejenigen Ausländer, die in Deutschland gewesen sind, sich dem großen Eindruck, den das W.H.W. auf sie machen mußte, nicht entziehen konnten. Alle Auslandsreisenden, die die Hilfsaktivität im ersten Winter des neuen Deutschland beobachteten, waren des Lobes und der Anerkennung voll. Ihre Eindrücke haben sich auch auf andere Menschen im Ausland übertragen. Ein großer Teil des Stimmungsumschwungs in der Welt ist auf die Erfolge der nationalsozialistischen Revolution, insbesondere aber auf das W.H.W. zurückzuführen. Denn aus ihm wuchs die Erkenntnis von der überragenden sozialen Bedeutung der nationalsozialistischen Idee in unserem Vaterlande.“

### Niederkämpfung der Arbeitslosigkeit

Ihre Arbeit, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, ist jedoch noch nicht beendet. Ein gewisser Prozentsatz von Arbeitslosigkeit wird in einem Volke von 65 Millionen immer bleiben. Wir hatten auch vor dem Kriege eine Arbeitslosigkeit von etwa 800 000 Mann. Wenn es uns gelingt, die Zahl der Arbeitslosen auf etwa eine Million heruntersubriden, dann können wir das Problem der Arbeitslosigkeit als gelöst betrachten. Auf dieses Ziel ist zunächst unsere ganze Arbeit rückhaltlos eingestellt. Man muß sich bei der Fülle der Probleme auf die Lösung einer Aufgabe beschränken, weil man nicht alles auf einmal machen kann. Das dringendste Problem, das zunächst gelöst werden muß, ist die Arbeitslosigkeit.

Wenn auch die Lohnsätze noch nicht wesentlich erhöht werden konnten, so muß doch bewiesen werden, daß etwas geschieht. Und das hat gezeigt, daß wir tun, was wir überhaupt tun können. Es lebt die Ueberzeugung in Deutschland, daß der Wille da ist, alle für einen, und einen für alle einzusetzen.“

Der Reichszanzen bat dann Dr. Goebbels, mit seiner Energie und Kraft wieder die Organisation des W.H.W. zu übernehmen und hat gleichzeitig die Anwesenden, ihre Dienste wieder zur Verfügung zu stellen. Im vergangenen Winter rufen wir vor Aufgaben, für die es noch kein Vorbild gab. Es mußten ganz neue Wege gesucht werden. Und schon wurde Brotes geleistet! Das Ergebnis des nächsten Jahres wird noch besser werden.

Nach der Verminderung der Zahl der Arbeitslosen und nach der allgemeinen Besserung der Wirtschaftsfrage wird es uns gelingen, im nächsten Jahr ein noch größeres Hilfswerk aufzubauen. Sie, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, die Sie im Dienste des W.H.W. stehen, müssen stets das soziale Gewissen der Partei sein, das im W.H.W. seinen immer neuen lebendigen Ausdruck findet. Die schönsten Programme nützen nichts, wenn sie nicht durch Kleinarbeit ergänzt werden.

### Aufbau der Gemeinschaft durch Opfer

Man kann nicht nur in die Zukunft blicken, man kann auch nur an den großen Problemen arbeiten. Auch die Sorge des Tages muß berücksichtigt werden. Immer erneut muß der Appell an die Nation und an das sozialistische Empfinden gerichtet werden. Das W.H.W. soll die Not beseitigen, die durch offizielle Maßnahmen nicht beseitigt werden kann. Es soll ferner dazu beitragen, das Volk zum sozialistischen Denken zu erziehen. Man soll nicht vom Opfer reden, wenn man das, was man gibt, nicht auch selbst als Opfer empfindet.

Sie müssen klarstellen, daß es kein Opfer für einen Milliarde bedeutet, wenn er fünf Mark spendet. Ein Opfer aber ist es, wenn ein Arbeiter bei einem Monatslohn von 100 Mark 50 Pfennige gibt.

Wenn wir diesen Opfergedanken ins Volk tragen, dann helfen wir beim Aufbau der neuen Gemeinschaft. Es kommt auf das sozialistische Gemeinschaftsgefühl an. Im reichen Deutschland der Vorkriegszeit ist es nicht möglich gewesen, ein ähnliches Hilfswerk durchzuführen. Das Deutschland vor dem Kriege erzielte bei monatelanger intensiver Propaganda nicht mehr als 7 Millionen Mark für die Zeppelin-Spende, die eine Sache des ganzen Volkes war.

Wir haben in einem einzigen Winter in dem verarmten Deutschland 320 Millionen Mark aufgebracht. Diese gewaltige Summe ist nicht nur eine Tat an sich, sondern sie ist ein Beweis des Opfergedankens, der in unserem Volke lebt. Sie hat ihre psychologischen Wirkungen im Inland und auf das Ausland nicht verfehlt.

„So danke ich“, damit schloß der Führer, dem Reichsminister Dr. Goebbels und dem Leiter des W.H.W., Hilgenfeldt, und Ihnen allen, die Sie hier erschienen sind. Ich bitte Sie aber auch, allen denen im Lande meinen Dank zu übermitteln, die ihre Arbeit dem W.H.W. zur Verfügung gestellt haben. Mit den Hunderttausenden von namenlosen Volksgenossen, all den unbekanntem Soldaten der großen Hilfsw-mee.“

### Englands hoher Ueberchuß

Im englischen Unterhaus gab Schatzkanzler Neville Chamberlain die Haushaltszahlen für das Jahr 1933 bekannt. Er konnte die Feststellung machen, daß im Staatshaushalt der beträchtliche Ueberchuß von 31 148 000 Pfund

# Antwort an England

## Die deutschen Flotten-, Militär- und Luftfahrthaushalte

London, 17. April.

Im Unterhaus wurde, wie Sir John Simon in einer Antwort auf die Frage des Abgeordneten Boothby angekündigt hat, der größere Teil der deutschen Antwortnotiz auf die neuerliche englische Anfrage über die Erhöhung der deutschen Flotten-, Militär- und Luftfahrthaushalte im Umlauf gesetzt. Der Inhalt der Veröffentlichung ist wie folgt:

Wie aus dem kürzlich veröffentlichten Reichshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 1934/35 hervorgeht, ist der Haushalt für das Heer auf 654,6 Millionen RM festgelegt worden, was gegenüber dem vorjährigen Haushalt eine Vermehrung um 172 Millionen RM bedeutet.

Diese Mehrausgaben sind erforderlich für die im Haushaltsjahr 1934/35 vorgesehenen Vorbereitungen für die Umwandlung des Reichsheeres in eine Armee mit kurzer Dienstzeit. Die Aufnahme der Haushaltsmittel für diesen Zweck ergibt sich aus dem Stande der Verhandlungen über die Abrüstungsfrage.

Die Ausgaben des Marinhaushalts sind mit 236 Millionen RM angelegt worden, was gegenüber dem letzten Jahr eine Vermehrung um etwa 50 Millionen RM bedeutet. Diese Mehrausgaben sind durch die ansteigenden Kosten für die systematische Erneuerung des längst überalterten Schiffsmaterials der deutschen Flotte begründet, dessen Ersatz teilweise schon aus Gründen der Sicherheit der Befehung nicht noch länger hinausgeschoben werden kann.

Der Haushalt des Luftfahrtministeriums kann nicht als Rüstungshaushalt angesehen werden. Er besteht aus einem Luftfahrtshaushalt und einem Luftschulhaushalt. Die für

die Luftfahrt vorgesehenen Ausgaben betragen 160 Millionen RM, während in dem Haushalt des letzten Jahres für diesen Zweck etwa 77 Millionen RM vorgesehen waren. Die Erhöhung findet ihre Begründung in dem Erfolg des veralteten Flugzeugmaterials der deutschen privaten Luftverkehrsgesellschaft (Luft Hansa), die wie in anderen Ländern staatlich subventioniert ist, wobei es sich hauptsächlich um den Ersatz der einmotorigen durch zwei- bis dreimotorige Flugzeuge handelt, ferner darin, daß bei der Luft Hansa zur Besserung der Verkehrsbedingungen der Streckenflug auch im Winter durchgeführt und der Nachtverkehr erheblich erweitert werden soll.

Durch die letztere Maßnahme werden erhebliche Ausgaben für erhöhte Flugversicherung, Ausbau des Beförderungswesens und des funkentelegraphischen Verkehrs notwendig. Außerdem ist die Erhöhung durch die Förderung des Leberleistungsverkehrs und der wissenschaftlichen Forschung auf dem Luftfahrtgebiet veranlaßt.

Die Ausgaben für Luftschutz betragen sich auf 50 Millionen RM. In dem Haushalt des letzten Jahres waren für diesen Zweck nur 13 Millionen RM vorgesehen, weil damals die Organisation des Luftschutzes sich erst im ersten Anfangsstadium befand. Die neu aufgebaute Organisation hat den Schutz der Bevölkerung gegen Luftangriffe zur Aufgabe; ihre Tätigkeit besteht in dem Bau von Luftschutz- und gasdichten Kellern, der Ausbildung von Entgiftungstruppen, der Förderung des Feuerlöschwesens, der Ausbildung von Nachtruppen (Warn-, Instandsetzungs- und Entgiftungstruppen) und anderen ähnlichen Maßnahmen.

Sterling erzielt worden ist. Der tatsächliche Ueberchuß ist sogar noch höher als der rechnerische; der Schatzkanzler beziffert ihn sogar auf 39 Millionen Pfund.

Zu Beginn seiner Rede wies der Schatzkanzler auf den neuen Geist der Hoffnung und des Vertrauens hin, der sich jetzt in England bemerkbar machte. Die erzielte wirtschaftliche Besserung beruhe zum großen Teil auf der Verbesserung des Innenmarktes. Auf dem Gebiet der Ausfuhr sei zwar ebenfalls eine Besserung zu verzeichnen; sie ließe aber noch weit zurück.

Der Ueberchuß von 31 Millionen Pfund soll für die Schuldentilgung benutzt werden. In der Frage der Kriegsschuldenspolitik wird trotz des Ueberchusses keine Veränderung eintreten.

Der Schatzkanzler kündigte an, daß die Hälfte sämtlicher im Jahre 1931 vorgenommenen Gehaltskürzungen ab 1. Juli ds. Js. wieder aufgehoben wird. Die Arbeitslosenunterstützung wird ab 1. Juli ds. Js. wieder auf ihre volle ursprüngliche Höhe zurückgebracht; auch die Höchstsätze für die Uebergangsunterstützung werden entsprechend geändert. Durch diese Verfügungen wird der rechnerische Ueberchuß des Staatshaushalts auf 21,3 Millionen Pfund herabgedrückt. Der Höchstfuß für die Einkommensteuer wird, wie Chamberlain mitteilte, um 6 Pence herabgesetzt.

## Merke! Neuigkeiten

Ausbrechende Zuchthäuser verurteilen Panik. Aus dem Zuchthaus in Canoncity (Colorado) sind fünf Sträflinge ausgebrochen. Sie trieben sich in der Stadt umher, fielen mehrere Personen an und verletzten sie schwer. Unter der Bevölkerung entstand eine Panik. Erst nach mehreren Stunden gelang es der Polizei, die Ausbrecher zu überwältigen und ins Zuchthaus zurückzubringen. — Bereits im Jahre 1929 war in dem Zuchthaus eine blutige Gefangenenevolute ausgebrochen.

50 000 Damenschneider in Amerika ausgesperrt. Nachdem bereits in den letzten Tagen in Gloversville im Staat New York 3000 Handschuhmacher, in Danbury (Connecticut) 1000 Hutmacher und in einigen Bergangebietern einige 1000 Bergarbeiter in den Zustand getreten waren, hat sich die Lage jetzt weiter zugespitzt, da auch die Stahlarbeiter in Alabama in den Streik treten wollen. Außerdem sind 50 000 Damenschneider von den Unternehmern ausgesperrt worden.

„Hoher Prinz des königlichen Geheimnisses“. Im Laufe der Verhandlungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses zur Klärung der Pariser Februarnunruhen sagte der Herzog Cozzo di Borgo aus, daß der frühere Ministerpräsident und Abgeordnete Chauvelins in der Freimaurerbewegung den 32. Grad bekleidet und den Titel „Hoher Prinz des königlichen Geheimnisses“ führt.

Ein Gymnasiast als Mörder. Der Mörder des Abgeordneten Eusebius Popowitsch ist jetzt in dem 16-jährigen Gymnasiasten Peter Dimicu, dem Sohn eines Kassationsgerichtsrates in Bukarest ermittelt worden. Dimicu hatte mit zwei Mitschülern, dem Sohn eines Offiziers und dem Sohn eines Professors, den Raubüberfall ausgeführt. Zuert glaubte man, daß es sich um einen politischen Mord handele. Später brachte man die Tat mit der Stawisky-Angelegenheit in Verbindung. Popowitsch war nach einem Kampf von den Tätern niedergeschossen worden und war

tot. Die Aufdeckung der Mordtat, die bereits vor zwei Monaten ausgeführt worden war, erfolgte dadurch, daß einer der drei Täter seinem Vater ein Geständnis machte, worauf dieser bei der Polizei Anzeige erstattete. Lediglich ein Füllfederhalter, den der Mörder bei seiner Verhaftung noch bei sich hatte, wurde bei dem Raubüberfall erbeutet.

### Hochsommer im April

Es gibt ganz Skeptische, die trotz der am Thermometer verzeichneten 28 Grad über Null sich scheuen, den Wintermantel ausziehen, denn, so sagen sie, wir leben noch immer im April. Der April aber ist als witterwendig bekannt. Es könnte ihm einfallen, über Tag die Quecksilberfäule um 30 Grad herunterzudrücken, und das, was am Morgen blauer Himmel schien, sich am Nachmittag als lustiges Schneegestöber herausstellt. Nun ja, es riecht da und dort wie Schneeflocken zur Erde hernieder, und doch ist es kein Schnee, sondern es sind die ersten Blütenblätter der Aprikose oder Süßkirsche, die überall in den Gärten und auf den Feldern gleich weißen Büscheln im sommerwarmen Apriltag stehen. Da kenne sich heute noch jemand mit den Wettermachern aus, mit den Wettermochern und den alten Bauernsprüchen. Wenn sie noch Gültigkeit hätten, dann hätten wir schon auf Grund des Weihnachtswetters weiße Ostern haben, wir hätten nach dem finden Februar und März jetzt vor Kälte zitternd hinterm warmen Ofen lehnstüchelpoll des warmen Lenzes harrern müssen. Aber in Wirklichkeit ist alles ganz anders. Die Sonne steht sommerwarm am blauen Himmel, die Frühlingsskinder in Gärten, Wald und Feld marschieren in bunter Tracht in Millionencharen auf. Es will uns scheinen, als lebten wir schon im Juni. Die ganz Mutigen haben es schon verlernt, ein kurzes Bad zu nehmen — bei nur 9 Grad Wassertemperatur ein Wagnis, das nicht von jedem unternommen werden sollte. Umso mehr aber kommen jene auf ihre Kosten, die ihren Körper in freier Luft von der Sonne bräunen lassen. Wie in der Pflanzenwelt, so ist es auch bei den Vögeln. Die ganz Mutigen haben bereits ihre erste Jungschlar im Nest und sind jetzt fleißig beim Füttern. Die ersten Falter wiegen sich im Sonnenschein und schweben von Blüte zu Blüte. Wahrlich, es ist, als hätte auch die Natur sich auf die neue große Arbeitschicht eingestellt und alle Kräfte zum neuen Aufbau mobil gemacht. Es regt und bewegt sich überall, die letzten Spuren des Winters verschwinden, und bevor noch der Mai durch die Lande geht, wird alles in der Natur neu sein. Wir erleben eben eine außergewöhnliche Zeit, da nach den Wetterforschern, die es ja wissen müssen, bereits hunderte Jahre vergangen sind, als die Menschheit einem ähnlich zeitlichen Frühling erlebte.

## Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Im Rahmen der großen Werbewoche, die dem Aufbruch der Jugend dient, fand gestern Abend im Schützenhaus ein Werbeabend der Gefolgschaft 1/209 der Hitler-Jugend statt. Es waren im großen Saal viel Stuhlreihen, weniger Tische gestellt; dadurch sah es aus, als ob der Besuch nicht besonders groß sei, womit aber nicht ge-

## Sachsens Bevölkerungsbewegung

### 12 000 Eheschließungenmehr — Verminderter Geburtenüberschuß

Die im Statistischen Landesamt vorgenommene statistische Bearbeitung der Bewegung der sächsischen Bevölkerung im Jahre 1933 hat zu folgenden Feststellungen geführt: Im Jahre 1933 wurden in Sachsen 50 047 Eheschließungen gezeichnet gegen 38 574 im Jahre 1932. Die Eheschließungszahl hat somit von 1932 zu 1933 dank der zehlfachen Maßnahmen der Reichsregierung eine starke Aufwärtsbewegung um 11 473 (d. i. 29,74 v. H.) erfahren.

Im Jahre 1933 betrug die Zahl der ehelich lebendgeborenen Kinder 46 956 gegen 46 671 im Jahre 1932. Die Zahl der ehelich lebendgeborenen weist somit von 1932 zu 1933 eine geringe Zunahme auf. Die Zahl der unehelich lebendgeborenen Kinder ist dagegen von 1932 zu 1933 von 12 980 auf 11 527 zurückgegangen.

Die Zahl der Sterbefälle stellte sich im Jahre 1933 auf 55 425 gegen 52 754 im Vorjahr; es ergibt sich also eine Zunahme um 2671 (d. i. 5,06 v. H.).

Infolge der Zunahme der Sterbefälle erfuhr von 1932 zu 1933 der Geburtenüberschuß eine Verminderung; er ging von 6896 im Jahre 1932 auf 3058 im Jahre 1933 zurück. Im Jahre 1933 lag in den Städten Glauchau, Meerane, Bautzen, Zittau, Dresden, Freiberg, Freital, Meißen, Pirna, Leipzig-Mittweida, Wurzen, Crimmitschau, Plauen, Reichenbach, Werdau und in den Amtshauptmannschaften Löbau und Dresden ein Sterbefälleüberschuß vor.

lagt sein soll, daß nicht noch mehr hätten kommen können. Im Gegenteil, es hätten eigentlich noch viel, viel mehr sein müssen, denn unsere Jugend hat sich neue, hohe Ziele gesetzt, und sie wollte dabei auch werden. Vor allem hätte die Jugend aber hätten die Eltern der Jugend, die es noch zu werden gilt, zahlreicher da sein müssen. Was die Jugend bot? Es war viel. Vor allem lag in dem Vorspruch und in den Sprechwörtern so außerordentlich viel Ernstes und Wahres, Edles und Schönes, daß es packte. Da war der Sprechchor, der dem Totengedenken galt und darüber hinaus wieder aufs Leben und seinen Kampf wies. Da waren auch weiter die Marschgesänge der jungen Schar, die frisch und doch auch anfeuernd, mitreißend erschallten. Im Mittelpunkt stand eine Ansprache des Oberbannführers Wolff. Etwas Neues sei gekommen, etwas, was andere vormem nicht getan haben. Wenn man nun schon nach kurzer Zeit das feisliche Tun der Jugend vergällen wollte, so hätten diese Mesmacher noch nicht erkannt, was früher gewesen ist. Man solle doch nicht vergessen, wie vor zwei Jahren noch der Bolschewismus vor den Toren stand, sollte zurückdenken an die Zeit der Arbeitslosigkeit und Unmoral, wo alles, was Wert hatte in ideellem Sinne niedergedrückt wurde. Man sollte doch auch einmal die Jahre des Kampfes überdenken, mit dem Verächtlichmachen des Führers, mit dem Terror gegen den Nationalsozialismus, mit der Verhöhnung des Volksgenossen gegen seine übrigen Volksgenossen. Hart waren die Kämpfe, in denen um Deutschland gerungen wurde; 300 Tote forderten sie. Der Eindruck jener Kampfjahre läßt sich durch Gleichschaltung nicht verwischen. Wer sich jetzt hinstellt und kritisiert, hat damals seinen Finger krümmen gemacht. Die Hitler-Jugend aber stellte sich neben SA., SS. usw., neben die politischen Kämpfer und ist am 31. Januar 1933 mit ins Dritte Reich einmarschiert, nicht die große Menge wie heute, aber trotzige Reue, die treu zur Fahne standen. Daß diese Jugend von 14 bis 18 Jahren verstanden hat, um was es geht, beweisen die 21 jungen Menschen, die sich fürs Vaterland geopfert haben. Die Revolution ist nicht vorbei, die Hitler-Jugend wird sie noch mit wahrnehmen müssen, wenn sie heranwachsend ist. Heute werde nun wieder geworden, obwohl die großen Massen in manchem noch nicht bewältigt worden sind, aber eines sei sicher, daß es nur noch eine Jugend gibt, die Hitler-Jugend. Eine große Aufgabe werde in nächster Zeit zu bewältigen sein, manches könne von den geschlagenen Verbänden vielleicht übernommen, ein Großteil der Aufgaben jener könne beseitigt gehen werden. Die Hitler-Jugend wolle die ganze Jugend erfassen. Als Vorbilder gelten ihr die Männer des politischen Kampfes. Trotzdem sollen Schule und Beruf nicht vernachlässigt werden. Die HJ. rüdt ab von den Menschen, die nur ihr eigenes Leben sehen und das große Ganze außer acht lassen; aber sie kennt seine Ueberheblichkeit und will die ihr gestellten Aufgaben erfüllen, denn Deutschland kann nur wieder frei werden, wenn seine Jugend erfährt hat, um was es geht. Gewiß sei heute in der HJ. noch nicht alles so, wie es erstrebt wird, es muß noch ausgedehnt das unerhörte Neue, was erstrebt wird. Wenn der Junge mehr in Anspruch genommen wird, als der und jener für gut hält, so soll man daran denken, daß wir in einer Zeit leben, die Männer schaffen will und hinwegfegen über das Kleine, das große Ziel im Auge haben. Eine große Zahl Aufgaben müssen mit einem Male angepackt werden. Es kann nicht alles sogleich gelingen, man solle der HJ. Zeit lassen, und sie werde den Beweis erbringen, daß sie ihren Weg allein gehen kann. Schwierigkeiten bestehen noch in der Stellung zu Schule, Beruf und Elternhaus; aber auch diese Schwierigkeiten werden mit gutem Willen überwunden werden. Von jedem einzelnen Hitlerjungen wird erwartet, daß er in der Schule seine Pflicht tut und die Notwendigkeit der Schule einseht, andererseits aber wird auch Verständnis für die HJ.-Art und -Arbeit erwartet, so daß gute Zusammenarbeit gewährleistet ist. Die letzte Woche habe bewiesen, daß es die Jugend mit dem Berufe ernst nimmt. In der HJ. siehe der einfache Arbeiter neben dem Schüler, ja, man vertrete ihm schließlich noch eher die Brücke, weil er einfach und schlicht und verachtet wurde. So werde Volksgemeinschaft den Jungens anezogen. Das Leistungsprinzip gilt im Dienste wie im Berufe. Die Zeit werde auch kommen, wo auch für die berufliche Fortbildung wieder mehr Zeit bleibt. Der hohe Wert der Familie werde von der HJ. nicht mißachtet. Sie wisse, daß sie ihr gegenüber dankbar sein müsse. Sie mische sich nicht ins Familienleben. Der Junge soll der Familie Wert erkennen und anerkennen, doch soll auch von der Familie der HJ.-Tun erkannt werden, ihm Verständnis entgegengebracht werden. Es soll kein Reiz getrieben werden, der zur Entfremdung führt. Der Junge muß erkennen, daß er ein Glied

des Volkes ist, und die Eltern müssen erkennen, daß der Junge in der HJ. gut aufgehoben ist. Das Tun der HJ. ist kein Fortführen der Ziele der Wanderbünde; in ernster Arbeit will sie die Jungens zur Wehrhaftigkeit und in Liebe zur Heimat erziehen, darüber hinaus aber sie mit der nationalsozialistischen Weltanschauung bekannt machen, sie zu jungen Kämpfern für Adolf Hitler erziehen. Ist solche Aufgabe erfüllt, dann wird es keinen 9. November 1918 wieder geben. Aufgabe der jetzigen Werbeweche ist, die gesamte deutsche Jugend zu erfassen, auch die, die bisher noch abseits standen, damit aus der deutschen Jugend die Staatsjugend wird. Diese Aufgabe sei der HJ. von Walbur von Schirach geworden und sie erwarde, daß jeder eintritt in die Front der deutschen Jugend, in die Front der Hitler-Jugend. Wolffs Worte fanden beifällige Aufnahme, wie überhaupt alle Darbietungen lebhaften Beifall auslösten. Der zweite Teil führte einen Heimabend vor mit Gesang, Erzählungen, Diklamation usw. Es wurde dabei gezeigt, wie auch die Liebe zur Heimat geweckt wird, wie man gern der Sprache ihrer Bewohner lauscht, sich mit Sage und Geschichte der Heimat beschäftigt. Alles in allem, es war ein schöner Abend, den die Gefolgschaft unter ihres Führers Süß Leitung bot, und es bleibt nur zu hoffen, daß er auch den Erfolg hat, der erwartet wird, alle Jungens der HJ. zuzuführen.

— 17. Zwiingerlotterie. Wann wird nun endlich der Zwiinger fertig werden? Die Frage hört man oft. Die Frage zu beantworten ist schwer und doch auch leicht. Schwer, weil man nicht weiß, wann die zur Vollaendung noch notwendigen Geldmittel zur Verfügung stehen werden; leicht, weil doch schon 19 zwanzigstel des Baues fertiggestellt sind und das letzte Zwanzigstel im Rahmen der Arbeitsschlacht 1934 sicherlich vollaendlich werden kann. Dazu gehört aber die Mitarbeit aller. Es kann auch jeder mitarbeiten und wird auch sicherlich gern mitarbeiten durch Kauf von Zwiingerlosen zu 1 RM., die bei jedem Kollektur zu haben sind. Darum ergeht an alle der Ruf: Kauft Zwiingerlose! Ihr fördert die Arbeitsschlacht und helft zur Vollaendung der Rettung des Dresdner Zwiingers. Ziehung garantiert 23. und 24. April.

NSD. folgt für den Absatz deutscher Erzeugnisse. An alle NSD.-Männer ist ein Aufruf ergangen. Aufklärung zu schaffen und für den Absatz deutscher Erzeugnisse zu sorgen. Ohne in den Fehler der Aufzerrung zum Bonifat ausländischer Waren zu verfallen, stellt der Aufruf den Satz auf: Deutsche, kauft nur bei Deutschen! Weiter gete der Satz: Deutsche, kauft deutsche Waren! Der Aufruf vergißt auch nicht zu erwähnen, daß bei der Arbeitsbeschaffung Voraussetzung sei, den Arbeitnehmern einen tragbaren und gerechten Lohn zu gewähren. Schwund der Kaufkraft bedeute Rückgang der Erzeugnisse und im Besolge Steigerung der Erwerbslosigkeit. Eine mögliche Preissteigerung sei ebenso Kaufkraft- und damit Umsatzsteigerung. Auch der Export bedürfe der Pflege und gebe den Arbeitern Beschäftigung und Brot. Voraussetzung sei aber, wenn wir wieder maßgebenden Einfluß auf den Weltmarkt gewinnen wollten, herstellung hochleistungsfähiger und preiswerter Qualitäts-erzeugnisse. Den Betriebszellenobmännern wird immer wiederkehrende Aufklärung zur Pflicht gemacht.

## Wer sein Kind liebt, gibt ihm Kathreiner mit Milch!

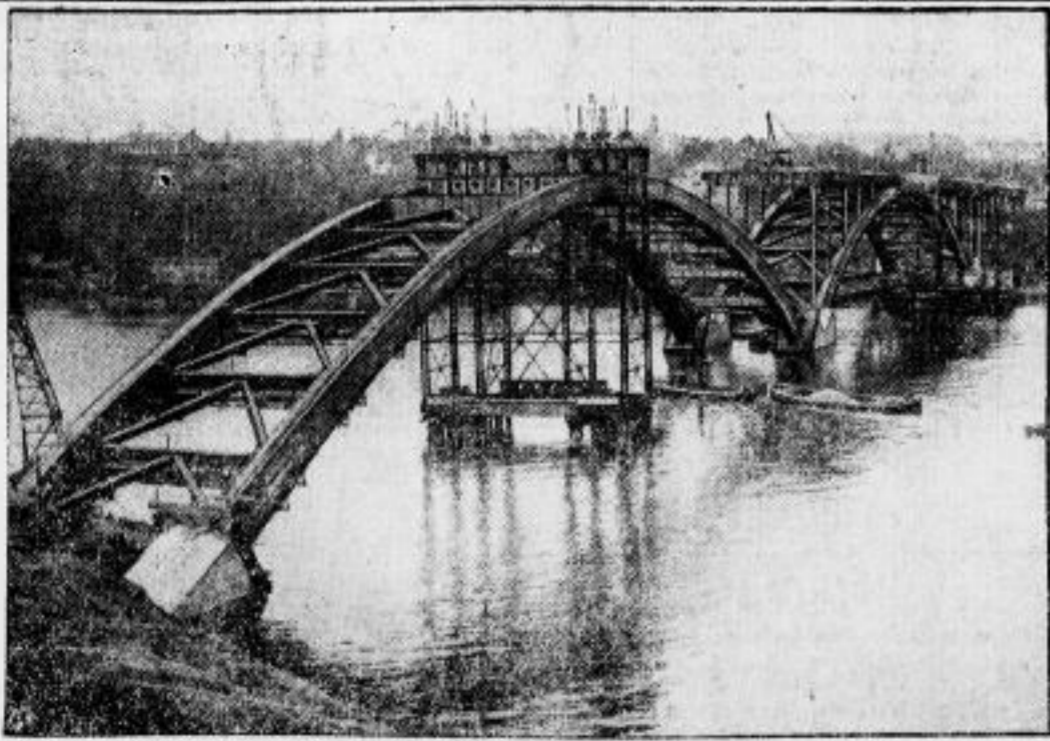
Schmiedeberg. Der Erziehrbeitskreisverein hielt am Montag abend unter sehr zahlreicher Beteiligung in der Wuschmühle seine Jahreshauptversammlung ab, die vom Vereinsführer, Oberlehrer Welsche, mit einem herzlichen „Mißch auf“ eröffnet wurde. Aus dem vom Vereinsführer vorgelegten Jahresbericht war zu entnehmen, daß im letzten Jahre nur 2 Vereinsversammlungen stattgefunden haben; die Jahreshauptversammlung am 29. April und eine Mitgliederversammlung am 30. Oktober, beide in der Wuschmühle. Die umfangreiche übrige Vereinsarbeit wurde in zahlreichen Besprechungen des Gesamtvorstandes erledigt. Besonderer Dank gebührte dem rührigen Kassierer, Oberlehrer Reuter, der in hingebender Treue trotz dienstlicher Ueberlastung so manche Arbeit für den Erziehrbeitskreis erledigte, die eigentlich nicht seines Amtes war. An der Arbeit der Gruppe 10 (Ostschalen) beteiligte sich der Vereinsführer durch den Besuch der beiden Versammlungen am 11. 6. und am 24. 9. Leider mußte der Erziehr-

folge der mäßlichen Kassenverhältnisse auf die Teilnahme an der Abgeordneten- und Hauptversammlung am 14. und 15. 10. in Oberschlesien verzichten. Der für den 11. 11. angelegte Erziehrbeitsabend wurde abgelehnt und dafür 20 RM. der Winterhilfe überwiesen. Die Weihnachtsfeier fand in altgewohnter Weise am 13. 12. in der Wuschmühle statt. Wiederrum konnten durch freiwillige Sammlung 14 RM. der Winterhilfe übermitteln werden. Von der Errichtung eines Weihnachtsbaumes für alle wurde im Berichtsjahre abgesehen. Mehr denn je zuvor nahm der Erziehrbeitskreis an öffentlichen Kundgebungen teil; so z. B. am Feiertag der nationalen Arbeit am 1. Mai, an der Sonnenwendfeier, am Johannisfest, am Umzug zum Schützenfest, an der Feier von Hindenburgs Geburtstag, an einer Wahlversammlung, auf der Minister Dr. Frick sprach, an der Schlafkundsgebung vor der Reichstagswahl am 11. 11., an der Lutherfeier der Kirchgemeinde am 10. 12. Ferner beteiligte sich der Erziehrbeitskreis an dem Festabend des 25-jährigen Bestehens der neuen Schule von Schmiedeberg und überreichte eine Geldspende. Statt der geplanten 5 Wanderungen konnten nur 4 durchgeführt werden: Am 21. 5. nach Glashütte, am 16. 6. nach der Kahlen Höhenkirche, am 16. 7. nach Wuschhaus bei Rehnhardtgrünna, am 19. 11. nach der Brauer Oberhöbel. Insgesamt wanderten 89 Mitglieder 91 km. Von Ausstellung neuer Wände mußte aus finanziellen Gründen abgesehen werden. Selbst die Ausbesserungsarbeiten an denselben mußten eingeschränkt und durch arbeitsfreie Mitglieder besorgt werden. Die Wegemarkierung wurde einer gründlichen Kontrolle unterzogen und vorgefundene Mängel durch den bewährten Wegemerkter, Schuldirektor L. R. Kadner, abgestellt. Die Werbestärke mußte sich auf die Aufgabe einer Anzeige im Sommerfrischenverzeichnis des Erziehrbeitskreises beschränken. Die Zukunft stellt große Aufgaben an den Verein. Schon ist der Ruf der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ an den Erziehrbeitskreis ergangen, dessen Pflicht es sein wird, dem Rufe mit aller Treue und hingabe Folge zu leisten. Kassierer Reuter trug sodann den Kassierenbericht vor. Die Jahresrechnung wurde durch die Mitglieder Kurt Lehmann und Mag Richter geprüft und in allen Teilen richtig befunden. Antragsgemäß konnte Entlastung erteilt werden. Bei dem Punkt: Besetzung der Vorstandsämter machte der Vereinsführer von seinem Führer-Rechte Gebrauch und setzte die bisherigen Herren, gegen die auch kein Anlauf zur Klage vorlag, aufs Neue wieder ein. Der Erziehrbeitskreis ist der Gruppe Deutscher Erziehrbeitskreise angegeschlossen. Dilem sollen auch die Vereins-Sitzungen angepaßt werden. Auch hat sich der Verein einen Wappel aneignen. Die eine Seite desselben wird das Erziehrbeitskreiseinsigne und die Rückseite das Schmiedeberger Wappen zeigen. In allen Punkten des Geschäftsverkehrs dürfen nicht angelegt werden. Zum Schluß des geschäftlichen Teiles verlas der Vereinsführer noch einen Aufruf: Wandern ist gut, nach dem sich der Erziehrbeitskreis richten will. Das diesjährige Wanderprogramm sieht 2 Sonntags-, 5 Nachmittags- und 1 Vormittags-Wanderung vor, weiter einen Erziehrbeitsabend in Marschners Gasthof und eine Weihnachtsfeier in der Wuschmühle. Der Punkt Vereinsangelegenheiten erledigte sich. Anschließend fand ein Lichtbilder-Vortrag, gehalten von Lehrer Fischer—Dresden, der sich als Vortragender hier von früher her einer großen Beliebtheit erfreut und immer wieder gern gehört wird. Das Thema lautete: „Die Röhen, das Aischendödel unter den deutschen Erziehrbeitern.“ In der Zwischenpause wurde ein vom Vereinsführer, Oberlehrer Welsche, selbst verfaßtes Lied, nach der Melodie: Märchische Heide, gesungen mit folgendem Text:

1. O Erziehrbeitskreis! Nacht und Tag hältst du treue Wache an des Reiches Mark. Redereim: Fest wie unsrer Heimat Berge stehn wir in Kampf und Not. Wir Erziehrbeitskreiser gehen freudig für dich, o Deutschland, in den Tod.
2. Mächtige Höhen, wo der Sturmwind weht, Liebliche Täler, wo das Müßige geht.
3. Volkreiche Städte, Wälder grün und weit. Braufendes Leben, tiefe Einsamkeit.
4. Anorrigen Fichten, fest und kurmerprob, gleichen deine Männer, wenn der Schlachtlärm tobt.
5. Steinerne Acker, hart der Mühe Lohn, ist der arme Bauer dein getreuer Sohn.
6. Niedrige Hüften, dein Zufriedenheit, traute Heimatlieder, bannen Sorg und Not.
7. Urnäter Sitten, alle deutsche Art, sind in Herz und Äpfeln fest und treu verwahrt.
8. Seit Adolf Hitler schlug die Arbeitsschlacht, ist das Lied der Arbeit in Fabrik und Schlacht.
9. Ruft uns der Führer, folgen wir, Deutschland, heiliges Vaterland, wir gehören dir!

An den hochinteressanten Vortrag, für den der Vereinsführer Lehrer Fischer wärmsten Dank im Namen der Anwesenden zum Ausdruck brachte, schlossen sich noch einige wundervolle Naturaufnahmen aus unserem Erziehrbeitskreis an, die als materielle Motive und mit ihren Lichteffekten oft bezaubernd, wie eine Märchenwelt wirkten.

Beerwalde. Der christliche Frauendienst der Kirchgemeinde Ruppendorf mit Beerwalde veranstaltete am Montag einen Gemeindefestabend, in dem die Bezirksleiterin des christlichen Frauendienstes Frau Pfarrer Ely den Vortrag übernommen hatte. Der Gasthofsaal mit seinen weißgedeckten Tischen, die man sinnig mit Blumen geschmückt hatte, konnte die Mitglieder und lieben Gäste kaum fassen. Die Führerin des christlichen Frauendienstes Beerwalde Frau Lehrer Walther hielt alle Erscheinenden und besonders Frau Pfarrer Ely herzlich willkommen und wies auf den Segen solcher Veranstaltungen hin. Der Ortspfarrer betonte in kurzer Andacht im Anschluß an das Bild des guten Hirten, daß der Frauendienst sich vom Evangelium dienen lassen müsse, um dann dem Volke recht dienen zu können. Dann hielt Fr. Pfarrer Ely einen fesselnden Vortrag über die Geschichte, die Um- und Neugestaltung der Frauvereinsarbeit, sprach über Amalie Einreißungsarbeit in Hamburg während der Cholera, über die Verdienste der Königin Marie von Sachsen, über die Anfänge der Frauvereinsarbeit in Annaberg bereits 1816, über Anaben- und Mädchenhort, Kindergärten, Nähtuben, über die durch Kriegzeiten veranlaßten Arbeiten der Frauvereine und vieles andere, alles Arbeit, die fast meist vom Staate geleistet werden müssen. Der christliche Frauendienst wird dadurch vor Betriebsamkeit und Zerplitterung bewahrt und kann seine ganze Kraft bewußt religiös und kirchlich einsetzen, wie er ja schon immer und besonders in letzter Zeit ein starkes Bollwerk gegen die Gottlosbewegung gemein ist. Sorgt jede christliche Frau an ihrem Platte für echt christlichen Geist in Kindererziehung und Familie, hält sie auf christliche und kirchliche Sitze, dann hilft sie ein körperlich und seelisch gesundes Volk schaffen und leistet allerhöchste Kulturarbeit. Deshalb wünscht ja eben unser Führer keinen religiös neutralen, sondern einen christlichen Staat, weil wahrer Kultus ohne Christentum nicht möglich ist. Deshalb zunächst: Sammlung, Vertiefung, Schulung in Gottes Wort! Treue zur Kirche halten! Jede christliche Frau gehet in den christlichen Frauendienst! Keine lähmenden Eifersüchteleien, sondern mitarbeiten in großen Frauenwerk an der Gesundung des deutschen Volkes! — Danach behandelte Frau Pfarrer Ely ein Gebiet der christlichen Frauendienstarbeit, den Kampf gegen den Aberglauben in unserm Volke, das Ueberbleibsel aus der Heidenzeit, die Angst vor bösen Geistern mit dem Göttdienst als Folge. Der große Geist Voltaires litt unter hündischer Furcht vor bösen Anzeichen und heute fühlen sich viele aufgehährte Leute in ihrem Auto erst sicher, wenn ein Wesschen oder ähnliches am Fenster haumelt. Steits die Folge schwindenden Glaubens! Man lächelt erhaben über gläubige Christen und glaubt an die Macht der Sterne, fürchtet sich vor Irrlichtern, Krähen, Geipenstern, Kobolden, Unglücksstagen in der Woche, Kähen, Käuzchen, Raben und gibt geschäftstüchtigen Leuten reiche Belegenheit, solche Dummheit gründlich auszunutzen. Solcher Aberglaube, schlimmer als Unglaube, hat stets aber Leben vergiftet und oft die Menschen entzweit. Der sicherste Schutz gegen böse Geister



Deutsche Technik steht sich durch. Die größte Brücke Schwedens, die neue Westbrücke in Stockholm ist jetzt nahezu fertiggestellt. Das 1600 Meter lange und 24 Meter breite Bauwerk bereitet den Konstrukteuren außerordentliche Schwierigkeiten und ist nach einem großen internationalen Wettbewerben von einer deutschen Firma errichtet worden. Alle 4 preisgekrönten Entwürfe sind deutschen Ursprungs.

find nicht Amulette, sondern bewusster christlicher Glaube. — Nach gemächlicher Freudenzeit, seine Geschichte und Arbeit. Mit Freude las und hörte man, was die Innere Mission alles geleistet hat. Moge allen denen, die ihr auch weiterhin helfen, der Blick der christlichen Liebe erhalten bleiben, der überall Gelegenheiten zur Arbeit im Dienste Christi sieht.

**Celsing.** Das am Negergraben gelegene, bisher dem Konf. Mühlberg in Dresden gehörende Gasthaus Vorwerk ist käuflich in den Besitz des Reemtsma-Cigaretten-Konzerns übergegangen. Wenn die gegenwärtigen Renovierungsarbeiten beendet sind, wird das Vorwerk als Erholungsheim des Reemtsma-Konzerns neu eröffnet werden. Es wird eine ständige Belegschaft von 40 Personen aus den Reemtsma-Werken bekommen, die sich 14 Tage lang hier erholen können. Der bisherige Pächter, Springer, wird die Bewirtschaftung des Erholungsheimes übernehmen. Das Vorwerk bleibt vorläufig für die Desinfektions- als Einlehrsäle bestehen.

**Großehain.** Der Elektromonteur Felix Müller aus Bad Liebenwerda verunglückte mit seinem Kraftrad in den späten Abendstunden des Montags auf der Staatsstraße Meichen-Großehain kurz vor dem Dorfe Ichiehken dadurch schwer, daß er anscheinend infolge einer Reifenspanne seiner Reitwagenmaschine gegen ein Straßengeländer fuhr. Müller erlitt dabei einen schweren Schädelbruch und mußte beunruhigt dem Stadtkrankenhaus in Großehain zugeführt werden, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

**Bischowswerde.** Die Molkereigenossenschaft Deutwig konnte dieser Tage ihr 50 jähriges Bestehen feiern. Die Genossenschaft ist die erste Molkereigenossenschaft. Aus Anlaß des Jubiläums fand eine Festigung statt, in der Landeshauptabteilungsleiter Köppler die Glückwünsche der Landesbauernschaft übermittelte und mehrere langjährige Mitglieder durch Ueberreichung von Ehrenurkunden und Gedenkplätzen auszeichnete.

#### Kampf dem Spiechertum

Die Einwohnerchaft von Mügeln wird durch den Stadtrat in ausdrücklicher Einverständnis mit der Beamtenschaft dringend gebeten, im Verkehr mit den Beamten des Rathauses unbedingt von der Anrede mit der Amtsbezeichnung des Beamten Abstand zu nehmen.

Die NS-Frauenchaft Rochlitz erklärt, keine Frau solle mit dem Amtstitel ihres Ehegatten im persönlichen und öffentlichen Verkehr angeredet werden; die Bezeichnung Frau ist ein Ehrentitel.

## Letzte Nachrichten

### Gruppenführer Weiss spricht zu den ausländischen Journalisten

Berlin, 18. 4. Im Haus der Deutschen Presse fand am Dienstagabend ein Kameradschaftsabend statt, an dem diesmal auch eine große Anzahl ausländischer Journalisten als Gäste des Reichsverbandes der Deutschen Presse teilnahmen. Gegen 11 Uhr abends erschien der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß.

Gruppenführer Hauptschriftleiter Weiß betonte in seiner Ansprache, es gäbe keine größere Aufklärungsarbeit wie die der Journalisten. Aber es gehe eines dazu, das sei der gute Wille. Es könne nicht die Aufgabe des Journalisten sein, nur die Angriffspunkte, die er in einem Volke sehe, herauszustellen und sensationell zu verbreiten. Es sei vielmehr des Journalisten durchaus nicht unwürdig, wenn er auch die Vorzüge, die er bei einem Volke sehe, offen und ehrlich anerkenne. Und besonders dann, wenn man innerlich zugeben müsse, daß sich eine Nation ehrlich bemühe, durch Leistungen und Arbeit hochzukommen.

Hauptschriftleiter Weiß führte sodann weiter aus, daß in der Auslandspresse in der letzten Zeit wiederholt die Zustände innerhalb der deutschen Presse erörtert worden seien. Man könne gelegentlich davon lesen, daß der Grundzug in der deutschen Presse heute durch ein gewisses Angstmoment bestimmt würde. Derjenige, der so etwas schreiben, vergeße, daß im deutschen Schriftleiterberuf im Laufe eines Jahres einige Veränderungen vor sich gegangen

seien. Was man im Ausland Angst nenne, das sei heute der freiwillige Entschluß der deutschen Journalisten, durch Disziplin und Verantwortungsbewußtsein mitzubelfen am Aufbau unseres Staates.

### 25prozentige Senkung der englischen Kraftfahrsteuer

London, 17. 4. Alle führenden Kreise der Industrie haben mit großer Zustimmung den in der Budgetrede Chamberlains enthaltenen Beschluß angenommen, zur Behebung der Ausfuhr die Steuer auf Kraftfahrzeuge um 5 Schilling für ein PS auf 15 Schilling zu senken. Die bisherige Steuer hat die Automobilindustrie veranlaßt, die Erzeugung auf den Bau kleinerer Wagen für den heimischen Markt zu beschränken.

### 550 Lepra-Kranke ausgebrochen

Kalkutta, 17. 4. 550 Lepra-Kranke entliefen aus einem Lepra-Krankenhaus bei Allahabad, nachdem die Regierung die Getreideliieferung von 8 auf 7 Pfund je Kopf und Woche und das Taschengeld von 7 auf 4 Annas herabgesetzt hatte. Die Lepra-Kranken lagern im Freien und wollen dort bleiben, bis man ihren Wünschen nachgegeben ist.

### Ein Wutkranker beißt sieben Personen.

Budapest, 17. April. In das Staatskrankenhaus von Nagybanya wurde ein 44-jähriger Landwirt eingeliefert, der von einem tollwütigen Hund gebissen worden war. Als die Ärzte bei der Untersuchung waren, bekam der wutkranke Landwirt einen Tobsuchtsanfall, in dessen Verlauf er fünf Verletzte, einer Oberschwester und einer Schwester gefährliche Biß- und Kratzwunden beibrachte. Der Landwirt starb bald darauf unter entsetzlichen Qualen. Die sieben Gebissenen wurden in das Pasteurinstitut nach Budapest eingeliefert.

### Ein Landwirt beim Pflügen vom Blitz getroffen

Helmstedt (Braunschweig), 17. 4. Am Dienstag nachmittag wurde der 23-jährige Landwirtssohn Ernst Bader in Wormsdorf bei Eilsleben, als er auf der Feldmark mit Pflügen beschäftigt war, vom Gewitter überrascht. Der Blitz schlug in das Gefeld ein und tötete beide Pferde auf der Stelle. Der Landwirt selbst erlitt erhebliche Brandwunden und mußte in bewußtlosem Zustand in das Helmstedter Krankenhaus gebracht werden, wo er noch beunruhigt darniederliegt.

### Die Ausweisung Trotzki's

Paris, 17. April. Zu der Ausweisung Trotzki's erklärt man an zuständiger Stelle, daß Trotzki verurteilt habe, die Kommunisten, die sich vor Moskau losgesagt haben, zu einer Art Vierten Internationale zusammenzuschließen, und daß er sich sehr aktiv an einer in Paris erscheinenden kommunistischen Zeitung beteiligte, die sich in erster Linie mit innerpolitischen französischen Fragen beschäftigte. Damit habe er seine Jugenden gebrochen, denn er habe versprochen, sich jeder politischen Betätigung zu enthalten. Trotzki ist am Dienstag ausgedrängt worden, das Land anzugeben, in das er abgehoben zu werden wünscht.

### Die Streikbewegung in Dänemark

Spannende Lage in Esbjerg  
Kopenhagen, 18. April. Die Lage in dänischen Schiffsahrtstreik hat sich gebessert. Nach Wiederaufnahme der Arbeit durch die Hafnarbeiter in Valborg und Esbjerg konnte eine Reihe von Dampfern mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen nach England abgefertigt werden. Dadurch war der Streik

der Heizer und Matrosen tatsächlich wirkungslos geworden. Gegen die Verbände der Heizer und Matrosen, die sich aufernde erklärten, die Entschädigung von je 20000 Kronen an die Arbeitgeber zu zahlen, ist auf Antrag der letzteren das Konkursverfahren eingeleitet worden.

Während sonst überall Ruhe herrscht, ist die Lage in Esbjerg, wo das scharfe Vorgehen der Polizei, besonders der Verstärkungen aus Kopenhagen, gegen die Demonstranten am Montag große Unzufriedenheit hervorgerufen hat, sehr gespannt.

## Deutscher Junge! Wir warten auf dich!

Ueber ein Jahr schon bist du Junge eines neuen Staates. Ueber ein Jahr schon trägt du aber auch Pflichten für diesen neuen Staat. Pflichten, deren du dir aber noch garnicht bewußt bist. — Schon seit Jahren siehst du uns Jungvolkjugend marschieren. Hörst unsere Lieder, die mit ihrem Rhythmus und ihrem Inhalt alle Menschen aufhorchen lassen, hörst den dumpfen Schlag unserer Landsturmtrummeln, das Zauschen unserer hellen Fanfaren. Immer wieder siehst du uns marschieren, zuerst zehn, dann hundert, dann tausend, dann aber tausende — eine ganze junge Front — und du siehst noch.

Immer wieder hörst du von unseren Lagern — Zelte, Feuer, Lieder, Freiheit, Disziplin, Selbständigkeit — immer wieder siehst du uns auf Fahrt gehen, mit Affe, Bott und Fahrtenschuh. Immer wieder siehst du mit deinen Klassenkameraden nach den Ferien in der Schule und sie erzählen von Fahrt und Lager, von diesem Ereignis und jenem Kampf, sie schildern dir die Heimat, die du auch lieben mußt. Und du? Was hast du erlebt? Vielleicht warst du wieder einmal mit Vater und Mutter in einem feinen Hotel. Früh standen die Schuhe gepußt vor der Tür. Und der duftende Kaffee wartete auf dich, und du aßest Kuchen und andere süße Sachen. — Vielleicht warst du auch wieder mal bei deinen hundert verschiedenen Verwandten, hast überall schön „Guten Tag“ gesagt, und soundsoviel mal hat man dich gelobt: „Nein so ein hübscher Junge“, oder gar gesagt: „Du bist ein gutes Kind!“

Aber sonst waren deine Ferien inhaltlos. Nichts hast du gesehen von deiner Heimat, nichts hast du gelernt von den Sitten deines Volkes, nichts aber auch garnichts hast du gespürt von dem großen Glück unserer Jungenschaft: Kameradschaft. Nichts hast du gelernt an Entbehrung, immer nur hatteft du das, was dir gefiel.

Bei uns ist es anders! Bei uns mußt du ein ganzer Kerl sein, bei uns mußt du beim Schlafstättenbau selbst mit Hand anlegen, bei uns pugt dir niemand die Schuhe, und doch müssen sie sauber sein, bei uns bekommst du keine Schlemmereien, aber zu essen, daß das Herz und der Magen lachen!

Bei uns findest du, was dir noch fehlt: Disziplin und Opferbereitschaft!

Wir rufen dich, Kamerad, werde Mitglied der großen Jungensarmee Adolf Hitlers!

Wir rufen dich, Kamerad, wir!

Wir — ein Bekenntnis, eine reiche, kameradschaftliche Jugenwelt, lebendig für die, die nicht als Söhne von Betrüben und Ständen die Menschen in Klassen teilen, sondern die als Söhne der Arbeit ihr Volk im Herzen tragen!

Wir! Du Kamerad werde zum „Wir!“

Erwerbe deine Mitgliedschaft bis zum 22. 4. 1934!

Sei Hitler! Franzel

### Kirchliche Nachrichten.

Schmiedeberg: Donnerstag, 19. April, abends 8 Uhr, Bibelstunde. Pfarrer Gilbert.

**DKW-NSU-Motorräder**  
Bezirksvertretung  
**Karl Beyer**  
Dippoldiswalde, Tel. 301

### Handel und Börse

Dresdner Börse vom 18. April. Von keiner Seite lagen Anregungen vor, die Geschäftstätigkeit blieb daher sehr still. Bank für Bauten hüften 5, Marienberger Wollst 1,5 Prozent, Albumin-Genüsse 7 RM und Strohkaffee 3,75 Prozent ein, während Holzstoff 1,5 und Peniger Papier 2 Prozent gewannen. Anleihen gaben gering nach.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 17. April. Auftrieb: Ochsen 172, Bullen 461, Rüste 367, Färsen 37, Ferkel 35, Rälber 1988, Schafe 652, Schweine 3302, zusammen 7014 Tiere. — Preise: Ochsen a 1 32-33 (60), a 2 28-31 (57), b 1 24-27 (51), b 2 21-23 (49), Bullen a 30-32 (54), b 27-29 (51), c 23-26 (46), Rüste a 28-28 (50), b 22-25 (40), c 18-21 (42), d 12-16 (37), Färsen a 31-33 (59), b 26-30 (56), Ferkel ohne Notiz; Rälber a —, b 40-48 (71), c 34-38 (60), d 28-33 (56), e 20-27 (47); Schafe a 1 —, a 2 43-46 (90), b 40-42 (86), c 37-39 (90), d 33-36 (80); Schweine a 42-43 (54), b 41-42 (54), c 40-41 (54), d 37-39 (53), e 34-36 (50), g 31-38 (48). Ueber Höchstnotiz verkaufte Schweine: 1 zu 47 RM, 13 zu 46 RM, 38 zu 45 RM, 103 zu 44 RM. Ueberstand: 169 Rinder, davon 56 Ochsen, 73 Bullen, 40 Rüste, außerdem 13 Rälber und 109 Schweine. Geschäftsgang: Rinder und Schweine langsam, Rälber schlecht, Schafe gut.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 17. April. Auftrieb: Ochsen 108, Bullen 147, Rüste 354, Färsen 18, Ferkel 6, Rälber 971, Schafe 659, Schweine 2891, zusammen 5154 Tiere. Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 1 32-34, 2 28-30, 3 25-26, 5 22 bis 24; 6 15-18; Bullen 1 30-31, 2 26-28, 3 22-24; Rüste 1 20-31, 2 24-28, 3 15-21, 4 9-14; Färsen 1 29-33, 2 20 bis 28; Rälber 1 —, 2 40-41, 3 32-38, 4 25-30, 5 15-23; Schafe 1 —, 2 42-45, 3 38-41, 4 32-36, 5 28-30; Schweine 1 38-41, 2 35-40, 3 33-39, 4 30-35, 7 27-36. Geschäftsgang: Rinder, Rälber und Schweine schlecht, Schafe mittel, Ueberstand: Ochsen 23, Bullen 27, Rüste 68, Färsen 1, Schafe 21, Schweine 405

**Fahnen**  
sowie sämtliches Zubehör billigst bei  
**Carl Rihsche**  
Dippoldiswalde

**Sägespäne**  
gibt ab **Sägewerk Lungwitz**

**Putterhirse**  
empfiehlt **Bruno Samann**

**Hafenschänke**  
Monten früh ab 9 Uhr Weißbier, Bratwürste und Hackepeter, ab 4 Uhr frische Wurst

**Saatkartoffeln**  
vom Sandboden  
Industrie, Handelsfaat  
Jentifolia „ „  
Wolthmann „ „  
Edeltraut „ „  
Erzgold, anerk. 1. Nachban  
Parnasia „ 1. „  
Preußen „ 1. „

**Kornhaus**  
Dippoldiswalde

**Stat-Listen**  
zu haben in der  
Buchdruckerei **C. Jehne**

### Dank

Herzlichen Dank allen, die durch Teilnahme, Mitwirkung, Absperren- und Ordnungsdienst, reichen Fahnen Schmuck usw. zum guten Gelingen des Festes der Kriegervereins-Flaggenweihe in Dippoldiswalde beigetragen haben  
Heil, Bezirksführer

besucht den Reichsluftschutzaufklärungs Vortrag   
des Stabsleiters d. Landesgruppen Sachsen, Dg. Hauptmann a. D. **Clemens** — Dresden, am **Freitag**, dem 20. April 1934, abends 8 Uhr, im **Gasthof Schmiedeberg**  
Der Vortrag ist verbunden mit einer hochinteressanten Filmvorführung:  
1. Bombengeschwader beim Angriff  
2. Bomben über Dresden  
Ankostenbeitrag 20 Pf., Erwerblos 10 Pf.  
**H. W. B.** **H. S. D. H. B.**  
Wendisch Fleischer

**17. Zwingerlotterie. Ziehung garantiert** 23. und 24. April. — **Gesamtgeldgewinne 50000 RM.** Lose 3, 1 RM. b. allen Kollektoren od. direkt v. Helmschulz, Dresden N. 1, Schleißgasse 24

## Inserate

haben in der »Weißeritz-Zeitung« den besten Erfolg!

# Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Nr. 90

Mittwoch, am 18. April 1934

100. Jahrgang

## Mutschmann besucht die Betriebe

Im weiteren Verlauf ihrer Besichtigungsreise durch sächsische Wirtschaftsbetriebe trafen Reichsstattthalter Mutschmann und Wirtschaftsminister Lent in Chemnitz ein, begleitet vom Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Reitsch.

Als erstes Unternehmen wurde die Maschinenfabrik von Schubert & Salzer besucht, in der zur Zeit 2500 Arbeiter tätig sind. Das Unternehmen ist gut beschäftigt, die Lieferungen in das Ausland haben eine Besserung erfahren. Seit Aufnahme der Arbeitsschlacht sind hier 770 Arbeiter neu eingestellt worden. Der Reichsstattthalter begrüßte bei seinem Rundgang die Arbeiter auf ihren Arbeitsplätzen und erkundigte sich nach ihren persönlichen Verhältnissen.

Der nächste Betrieb, die Werkzeugmaschinenfabrik von Hermann Pfauter in Chemnitz, stellt hauptsächlich Abwälzungsfräsmaschinen her. Bei der Besichtigung trat auch hier der Reichsstattthalter mit den Arbeitern in persönliche Beziehungen und erkundigte sich wiederholt nach ihren Angelegenheiten. Bei der Firma Pfauter hat sich die Arbeiterzahl seit dem vorigen Jahr fast verdoppelt. Die Fabrik ist bis Ende des Jahres mit Aufträgen versehen.

Während sich der Reichsstattthalter dienstlich nach Zwickau begeben mußte, führen Wirtschaftsminister Lent und seine Begleiter zur Sächsischen Webstuhlfabrik vorm. Louis Schönherr, Kommerzienrat Schönherr teilte mit, daß sich die Arbeiterzahl seit dem 31. Januar 1933 bis zum April ds. Js. von 651 auf 969 Mann erhöht habe. Seit der politischen Umwälzung ist eine bedeutende Besserung des Betriebes zu verzeichnen, der Umlauf in das Ausland hat sich mehr als verdoppelt. Wirtschaftsminister Lent beachtete eingehend die Fabrik und ließ sich von den Arbeitern Erklärungen über ihre Verhältnisse geben.

Von hier aus erfolgte die Weiterfahrt zur Aktien-Brauererei zu Schloßchemnitz, die ebenfalls einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurde. In einer kurzen Besprechung wies Direktor Meyer auf die noch immer unangenehme Lage in der Brauereindustrie und auf die Abwärtsentwicklung der letzten Jahre hin und machte auch darauf aufmerksam, daß die Steuer immer noch 26 Prozent des Umlages betrage. Wirtschaftsminister Lent erklärte, daß es leider vorläufig noch nicht möglich sei, die Steuer herabzusetzen. Die Besteuerung des Alkohols und des Tabaks seien einige der wichtigsten Einnahmen des Reiches. Es würden aber Mittel und Wege gesucht und gefunden werden, um den Brauereien auf andere Weise Erleichterungen zu verschaffen.

Am Nachmittag erfolgte die Besichtigung der Wanderer-Werke in Schönau. Generaldirektor Klee führte u. a. aus, daß heute Zehntausende im Arbeitsgang der Auto-Union stünden, die in ihren Werken den Wandererwagen herstellten. Die Wanderer-Werke hätten heute keine Schulden, keine Akzeptverpflichtungen und keine Hypotheken auf den beiden Werken in Schönau und Siegmar mehr. Die Auto-Union habe für 200 Millionen RM Aufträge für Neueinrichtungen usw. vorausgibt; sie beschäftige heute in den Wanderer-Werken 4475 Mann und in einzelnen Branchen werde sogar in doppelter Schicht gearbeitet. Die Wanderer-Werke hätten unter ihrer Belegschaft 1000 Kämpfer der nationalen Bewegung, unter diesen 260 alte Kämpfer. Die sozialen Einrichtungen des Werkes seien sehr gut.

In allen besuchten Unternehmen zeigte sich, daß sich der Umwälzung überall eine Besserung der Verhältnisse eingestellt hat, die Umstände haben sich allenthalben gehoben. Die Arbeiterzahl konnte überall erhöht werden, und man hofft, daß bei weiterer anhaltender Besserung die Arbeitsschlacht bald gewonnen sein wird.

## Frau und Beruf

Grundrhythmische Ausführungen Dr. Lens.

Nachen, 18. April.

Bei der Besichtigung nachener Betriebe machte Dr. Lent gelegentlich des Besuches einer Tabakfabrik u. a. ausführliche Angaben über seine grundsätzliche Stellungnahme zur Frage der Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte. Dr. Lent führte u. a. folgendes aus: Es ist in Zeiten des Umbruchs, wie wir sie heute in Deutschland erleben, immer so gewesen, daß viele Dinge überschätzt wurden. Und so ist es auch mit der Frage der Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte.

Ich habe mich mit dieser Frage eingehend befaßt, und ich möchte davor warnen, daß man nun generell alle weiblichen Arbeitskräfte durch Männer zu ersetzen versucht. Das ist auch gar nicht nötig. Denn es gibt tatsächlich manche Arbeit, die der Mann gar nicht machen kann oder aber nicht so auf und so schnell wie eine Frau. Falls es es auch anzunehmen, daß die Frau durch ihre Arbeit im Betrieb Schaden an ihrer Gesundheit nehme.

Die Statistiken weisen nach, daß wir, seitdem die Frau in den Betrieb hineingekommen ist, gesündere und frischere Frauen haben. Die Hauptsache ist und bleibt aber immer, daß für die Frau die richtige Arbeit ausgewählt wird. Es ist also lediglich klar zu unterscheiden, welche Arbeiten die Frau machen kann, ohne an ihrer Gesundheit Schaden zu erleiden. Zu begrüßen wäre es allerdings, wenn die Arbeit etwas anregender gestaltet würde, z. B. durch Verschönerung der Arbeitsplätze und -räume. Weil wir die große Bedeutung dieser Frage klar erkannt haben, deshalb wurde von uns im Rahmen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ das Amt für Schönheit und Würde der Arbeit geschaffen, das sein ganzes Augenmerk darauf richten wird, in dieser Richtung in absehbarer Zeit eine Lösung zu finden, die geeignet ist, die Lust und Liebe zur Arbeit wieder so

Abends fand in der Sachsenhalle in Chemnitz eine Rundgebung statt, in der Reichsstattthalter Mutschmann, Wirtschaftsminister Lent und der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Reitsch, sprachen.

## Zahlen beweisen

Nach dem Bericht des Arbeitsamtes Chemnitz für den Monat März ist festzustellen, daß sich die Erwartungen auf fortschreitende Besserung immer mehr erfüllen. Im Bezirk Chemnitz wurden Ende März dieses Jahres 40 949 Arbeitslose gezählt, davon 17 982 Unterstützungsempfänger nach den Bestimmungen der Arbeitslosenversicherung. Ende Februar 1934 waren 46 277 Arbeitslose einschließlich 20 506 Unterstützungsempfänger gemeldet. Auf die Stadt Chemnitz entfallen vom Märzstand 34 794 Arbeitslose, davon 15 139 unterstätzte.

Die großzügigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung betreffen in der Hauptsache Notstandsarbeiten oder Arbeiten aus dem Reinhardt-Programm; sie sind durchweg als Tiefbauarbeiten anzusprechen. Im Chemnitzer Bezirk sind jetzt 60 solcher Maßnahmen mit einer Arbeiterzahl von 2800 im Gange. Weitere Maßnahmen werden künftig beginnen und es ist zu hoffen, daß hierbei noch 3000 arbeitslose Volksgenossen Beschäftigung erhalten.

Der Wirtschaftsminister begab sich darauf nach Zschopau zu den dortigen Werken der Auto-Union. Auch Reichsstattthalter Mutschmann war inzwischen dort eingetroffen, wo er und Minister Lent von dem Generaldirektor der Auto-Union, von Derksen, dem Staatsbankpräsidenten Reibelung, Ministerialdirektor Hörig und den Vorstandsmittgliedern begrüßt wurde. Die Besichtigung des Werkes zeigte in eindrucksvoller Weise, welche außerordentlich starke Belegung die einzelnen Betriebe der Auto-Union durch die Zusammenfassung der vier sächsischen Werke erfahren haben. Die Auto-Union, die mehr als 10 000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, ist das größte industrielle Werk Sachsens überhaupt.

## Die Rundgebung in der Chemnitzer Sachsenhalle

Als Abschluß der Besichtigungsreise des Reichsstatthalters Mutschmann und des Wirtschaftsministers Lent fand am Dienstagabend in der Sachsenhalle eine große Rundgebung der Chemnitzer Arbeiterschaft statt. Mehr als 30 000 Volksgenossen waren versammelt. Der Reichsstattthalter erklärte: Der Führer hat bewiesen, daß er Leid und Freude mit uns teilt. Wer das Glück hatte, an seiner Seite seine Gedankenänge aufzunehmen, der wußte von Anfang an, daß nur er allein in der Lage sei, Deutschland vor dem Untergang zu retten. Die Ereignisse haben gezeigt, daß wir auf dem rechten Wege sind. Der Reichsstattthalter beschäftigte sich sodann mit Außenhandelsfragen und gab der Erweiterung Ausdruck, daß es dem deutschen Arbeiter gelingen möge, mit seiner Wertarbeit den Weltmarkt zu erobern, wodurch sich auch seine Lebenshaltung bessern werde. Wir vertrauen dem Führer Adolf Hitler, daß er uns neue Wege in die Zukunft zeigen wird und daß es ihm gelingen wird, alle Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot zu bringen. Menschen, die durch ihr höheres Wissen glauben, uns einen besseren Nationalsozialismus bringen zu können, befinden sich auf dem falschen Weg, denn der Nationalsozialismus ist aus dem Volk gekommen und wurzelt im Volk.

Der Bezirksleiter der DAF, Pg. Reitsch, behandelte die sozialen Errungenschaften der Arbeitsfront. Wirtschaftsminister Lent wies darauf hin, daß die 25 Programmpunkte der NSDAP restlos erfüllt würden. Schon die letzten Monate hätten gezeigt, daß die Regierung mit dem nationalsozialistischen Wirtschaftsprogramm ernst mache,

zu fördern, wie es sein muß, wenn der Betrieb seine Aufgabe als wertvolles Glied in der Kette der Volksgemeinschaft erfüllen soll.

## Hungerstreik im Konzentrationslager

Erste Zwischenfälle in Kaiser-Steinbruch.

Wien, 18. April.

In dem großen Konzentrationslager Kaiser-Steinbruch, in dem sich nach amtlichen Angaben über 500 Häftlinge, darunter 300 Nationalsozialisten, befinden, ist es in den letzten Tagen zu ernstlichen Ereignissen gekommen. Anfolge des Verhaltens eines Beamten entstand unter den Häftlingen der Eindruck, daß eine Änderung der politischen Lage eingetreten sei und ihre baldige Freilassung bevorstände.

Als jedoch die Schutzmaßnahmen im Lager weiter verschärft wurden, brach dort ein allgemeiner Aufruhr aus, der, wie berichtet wird, einen ernstlichen Charakter trug. Die Wachmannschaften, die eine weitere Ausdehnung der Unruhen befürchteten, machten von der Waffe und dem Gummiknüppel Gebrauch. Eine Reihe von Häftlingen wurde hierbei verwundet. Die Inassen des Lagers sind seit Sonntag in den Hungerstreik getreten.

Das Lager Kaiser-Steinbruch soll in der nächsten Zeit abgebaut und die Häftlinge sollen nach Böllersdorf übergeführt werden. Nach übereinstimmenden Berichten sind die Zustände in diesem Lager außerordentlich ungünstig und die gesundheitlichen Einrichtungen völlig ungenügend.

## Sieg Boliviens?

New York, 18. April.

Nach hier vorliegenden Meldungen aus Buenos Aires und La Paz hat um den Ort Lasconditas vom Freitag

## Kurze Notizen

Der Deutsche Reichs-Pfadfinderbund, hat sich aufgelöst und seinen Mitgliedern den Weg in die Hitlerjugend freigegeben.

Nachdem im finnischen Reichstag der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten am Montag der Ratifikation des deutsch-finnischen Handelsvertrages zugestimmt hat, nahm am Dienstag der sogenannte Große Ausschuss des finnischen Reichstages die gleiche zustimmende Haltung ein.

Nach einer Meldung aus Warschau ist mit der französisch-polnischen Interessentengruppe ein neues Abkommen über den dritten Teil des Hafenbauprogramms von Gdingen getätigt worden. Insgesamt sind 12 Millionen Floty bereitgestellt worden.

Der für Brüssel neu ernannte deutsche Gesandte Graf Adelmann von Adelmansfelden wurde vom König Leopold III. zur Uebergabe seines Beglaubigungsschreibens in feierlicher Audienz empfangen. An die Uebergabe des Beglaubigungsschreibens schloß sich eine Unterhaltung.

Der holländische Wirtschaftsminister Verschuur hat aus Gesundheitsrücksichten der Königin kein Rücktrittsgesuch überreicht. Da das Wirtschaftsministerium im Hinblick auf die zahlreichen schon ergriffenen und noch zu ergreifenden Krisismaßnahmen das zur Zeit wichtigste Ministerium darstellt, hat dieser unerwartet kommende Entschluß des Ministers erhebliches Aufsehen erregt.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung auf die Rückgabe der russischen Kriegsschiffe verzichtet, die 1918 im Hafen von Bferta beschlagnahmt wurden. Allerdings macht Moskau die französische Regierung für den Schaden haftbar.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Staatsanwaltschaft an die OGBL die Anweisung gegeben, die Leitung eines Konfessionsstrafes in Gorki (Nishni-Kowgorod) zu verhaften. Der Leitung wird vorgeworfen, Anweisungen der Partei und der Regierung zur Umstellung der Produktion nicht befolgt zu haben.

In Schanghai ist der Oberstkommandierende des französischen Ostasiengeschwaders, Admiral Descoites-Deman, plötzlich gestorben.

bis zum Sonntag eine Schlacht getobt, die als die größte im Gran Chaco-Krieg bezeichnet wird. Bolivien behauptet, Sieger im Kampf geblieben zu sein. Auf Seiten Paraguays seien 3000 Mann gefallen.

## Von gestern bis heute

Eröffnung des ersten Beamtenbildungslagers.

Generaldirektor Staatsminister Wagner eröffnete in Dachham (Bayern) das erste deutsche Beamtenbildungslager, wo die Beamten aller Dienste und Altersstufen Vorträgen über den Nationalsozialismus unterrichtet werden sollen. Wagner erklärte, daß mit dem ersten Schulungslager wieder eine bahnbrechende Tat vollbracht worden sei. Ähnlich wie die Arbeiter der Stern und der Faust müsse sich auch die Beamenschaft ohne Unterschied des Dienstgrades wieder näherkommen und sich kennenlernen und achten. Eine öde Gleichmacherei sei nicht beabsichtigt, vielmehr sollten Stellung und Leistung anerkannt werden.

Trauerfeier für den verstorbenen türkischen Botschafter.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Berliner türkischen Botschafter findet am Donnerstag um 11.30 Uhr in der Botschaft statt. Das Diplomatiker-Korps, die Reichswehr, Reichsmarine, Reichs- und Staatsbehörden sowie die näheren Freunde des Botschafters und die türkische Kolonie in Berlin, werden an der Feier teilnehmen. Im Anschluß an den Trauerakt bewegt sich der Leichenzug von der türkischen Botschaft nach dem Anhalter Bahnhof. Von hier aus wird der Sarg in einem Sonderwagen nach der Türkei übergeführt werden. Bei der Abfahrt vom Bahnhof werden dem Botschafter militärische Ehren erwiesen.

Bekanntnis zum Deutschtum.

Ähnlich wie kürzlich in St. Ingbert ist jetzt auch die Ortsgruppe Schaffhausen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes geschlossen zum Gesamtverband Deutscher Arbeitnehmer an der Saar übergetreten. Wie erklärt wurde, könnten es die Mitglieder der Ortsgruppe mit ihrer grundsätzlichen deutschen Einstellung nicht vereinbaren, daß gegnerische Elemente, die außerhalb des Deutschtums stehen, die Rückgliederung zu hintertreiben versuchen.

Zita demontiert.

Gerüchte, daß die ehemalige österreichische Kaiserin Zita und ihr Sohn Otto von Habsburg ihren Wohnsitz demnächst aufgeben und nach Oesterreich überiedeln würden, werden aus der Umgebung der ehemaligen Kaiserin demontiert und als freie Erfindung bezeichnet.

Ein Nachspiel zum Prozeß gegen die „Eiserne Garde“.

Als Nachspiel zum Prozeß gegen die „Eiserne Garde“ erfolgte vor dem Bularester Kriegsgericht der Freispruch des Obersten Javoiann, der den Führer der „Eisernen Garde“, Codreanu, bei sich beherbergt und ihn an dem Tage, an dem er sich dem Kriegsgericht stellte, dorthin begleitet hatte.

## Erfolg des Protells

Die Prager Karikaturen entfernt.

Prag, 18. April.

Nach einer mündlichen Mitteilung des tschechoslowakischen Außenministeriums an den Prager deutschen Gesandten sind die von diesem beanstandeten Karikaturen aus der Prager Manes-Ausstellung entfernt worden.

Ähnlich wie der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Koch,

# Muschanoffs Besuch in Berlin

Der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Muschanoff, der sich zwecks Verhandlungen mit den Auslandsbürgern seines Landes nach Paris und London begeben hat, wird auf seiner Rückreise auch der deutschen Reichshauptstadt einen kurzen Besuch abstatten. Wie König Boris Ende Februar, so kommt der hervorragende Staatsmann Bulgariens nach verschiedenen in den letzten Jahren unternommenen Auslandsreisen zum ersten Male nach Berlin, und er wird in gleicher Weise wie sein König Gelegenheit nehmen, mit den maßgebenden Stellen des neuen Deutschland, also vor allem mit dem Reichskanzler und dem Reichsaussenminister, sich über die gegenwärtige Lage in Europa zu unterhalten. Insbesondere wird den verantwortlichen Leiter der bulgarischen Außenpolitik interessieren, die Einstellung Deutschlands zu denjenigen Problemen kennenzulernen, die Bulgarien nicht unmittelbar betreffen, aber für die allgemeine Politik von Bedeutung sind.

Außenminister Muschanoff, der erst kürzlich durch seine hochbedeutende Rede in der Sobranje die Aufmerksamkeit aller Staatsmänner Europas auf sich gelenkt hat, verfolgt in voller Übereinstimmung mit Zar Boris eine Politik des Friedens, der Verständigung und Freundschaft gegenüber allen Nationen, insbesondere den Nachbarvölkern seines Landes. Die letzten Monate haben wiederholt die erklärte Selbstständigkeit der bulgarischen Außenpolitik in Erscheinung treten lassen. Es ist nicht gelungen, Bulgarien etwa durch finanziellen Druck oder durch Androhen der Isolierung von dem Weg abzubringen, den es mit Rücksicht auf seine nationalen Interessen, seine Traditionen und seine Ehre zu gehen für richtig hält. Bulgarien hat es verstanden, sich seine volle Unabhängigkeit gegenüber den auf das Land einströmenden fremden Einflüssen zu bewahren. Und der Abschluß des Balkanpaktes und die jüngsten Ereignisse im Donauraum haben es der bulgarischen Regierung zur unabweisbaren Pflicht gemacht, ihre Ansichten und Ansprüche keinen Augenblick den beteiligten Mächten gegenüber in Vergessenheit geraten zu lassen. Wenn Bulgarien heute ein Land ist, das im Innern gefestigt dasteht und von seinen Nachbarn geachtet und sogar umworben wird, so ist dies der zielbewußten Politik des Königs Boris, aber nicht minder der nunmehr dreijährigen, an Arbeit aber auch an Erfolgen reichen Tätigkeit der Regierung Muschanoff zu verdanken.



Bulgariens Ministerpräsident in Berlin.

Der bulgarische Ministerpräsident Muschanow ist in Berlin einetroffen, um mit der Reichsregierung politische und wirtschaftliche Fragen zu besprechen.

Zwischen Deutschland und seinem ehemaligen Balkanverbündeten während des Weltkrieges bestehen auch heute noch enge und freundschaftliche Beziehungen. Ein Kennzeichen dieser traditionellen Freundschaft und der Gemeinsamkeit der Interessen beider Länder war die lebhafteste Befriedigung, mit der die ganze bulgarische Öffentlichkeit den Besuch des Königs Boris in Berlin begrüßte. Bei diesem Anlaß wies ein maßgebendes Blatt mit großer Anerkennung auf den siegreichen Kampf des bulgarischen Volkes um seine Ehre und seine Einigung hin, und im bulgarischen Parlament wandte sich jüngst der Führer der nationalliberalen Partei, der ehemalige Minister Smiloff, mit Entschiedenheit gegen die deutschfeindlichen Angriffe der unter französischem und jüdisch-kommunistischem Einfluß stehenden Kreise, und er sprach von Deutschland als „einer Großmacht, deren Geltung von Tag zu Tag an Boden gewinnt und die morgen eine entscheidende Rolle in der Weltpolitik spielen wird.“ Die Bührlichkeit der französischen Propaganda und die Greuelthaten der Kommunisten, die Bulgarien als ein Paradiesfeld für ihren Aufmarsch ansehen, haben — dies wollen wir offen aussprechen — in der Tat zuwege gebracht, daß noch manche einflussreiche Männer in Bulgarien der politischen Neugestaltung Deutschlands mit wenig Verständnis gegenüberstehen. Eins steht aber fest: Es gibt in Bulgarien in allen Ständen des Volkes Kreise, denen die Deutschfreundlichkeit Herzenssache ist, und die voller Erwartungen auf das neue Deutschland blicken. Es ist vor allem das bulgarische Volk in seiner überwiegenden Mehrheit selbst, das aus kulturellen und namentlich wirtschaftlichen Gründen ein festes und aufrichtiges Verhältnis zum Deutschen Reich wünscht.

Im bulgarischen Außenhandel nimmt Deutschland seit Jahren die erste Stelle ein. Deutschland ist der wichtigste Lieferant Bulgariens und gleichzeitig der größte Abnehmer bulgarischer Erzeugnisse. So betrug der deutsche Anteil an der bulgarischen Einfuhr im Jahre 1933 rund 34 Prozent, an der Ausfuhr 38 Prozent. Die deutsch-bulgarischen Handelsbeziehungen werden naturgemäß durch die Krisenereignisse der letzten Jahre beeinträchtigt. Im Vergleich jedoch zu der Entwicklung des Handelsverkehrs Bulgariens mit den anderen Ländern sind die Ergebnisse des deutsch-bulgarischen Handels als zufriedenstellend zu betrachten. Wenn im letzten Jahre eine Verringerung der deutschen Einfuhr festzustellen war, so ist das ganz allgemein der Gesamterringung der bulgarischen Einfuhr und der scharfen Krise zuzuschreiben, die das Land in Verbindung mit dem starken Preissturz der Landwirtschaftsprodukte durchlebte. Die bulgarische Bevölkerung erwartet von ihrer Regierung, daß sie die Verbindungen vor allem mit denjenigen Ländern festigt und ausbaut, mit denen Bulgarien in regem Wirtschaftsverkehr gestanden hat und weiter steht, das ist in erster Linie mit Deutschland; bemerkenswert ist, daß in handelspolitischer Hinsicht Italien an zweiter Stelle folgt, während Frankreichs Anteil an der bulgarischen Einfuhr und Ausfuhr kaum ein Zehntel des deutschen Anteils beträgt.

Wie der Besuch des Königs Boris, so werden auch die Besprechungen Muschanoffs den Boden zu einem weiteren Ausbau der engen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien ebnen. Diese Fühlungnahme der leitenden Staatsmänner wird bei der allgemeinen Übereinstimmung der Auffassungen zu einer Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses führen und dazu beitragen, daß die Erinnerung an das gemeinsame Erleben im großen Weltkrieg auch unter den veränderten Verhältnissen als stärkster Faktor einer sich immer wieder bewährenden moralischen Solidarität zwischen den beiden Ländern fortwirkt. Muschanoff, den bulgarischen Vertreter der Politik seines Landes, erwarten die aufrichtigsten Sympathien des gesamten deutschen Volkes.

hat auch der österreichische Gesandte Dr. Marek, wegen seiner in der Karikaturenschau des Prager Künstlervereins Manes ausgestellten Österreicher betreffenden Bildern im tschechoslowakischen Außenministerium Vorstellungen erhoben. Schriftlich und später auch mündlich verwies er darauf, daß die hier gezeigten Darstellungen nicht als „Objekte von Kunstwert“ erachtet werden könnten. Ihr Gegenstand scheint überhaupt geeignet, Österreicher und sein gegenwärtiges Regime in den Augen der tschechoslowakischen Öffentlichkeit herabzusetzen.

## Aus dem Gerichtssaal

### Waltershäuser Mordprozess

Im Waltershäuser Mordprozess wurde am Dienstag die Zeugin Gretchen Fischer vernommen, die in zeitlichen Abständen viermal auf Schloß Waltershäuser als Köchin bedienstet war. Im Jahre 1928 sei die wirtschaftliche Lage auf dem Schloß sehr schlecht gewesen. Im Laufe der Zeit habe sie häufig aus eigenen Mitteln Lebensmittel für den Unterhalt im Schloß gekauft. Sie habe auch von ihren Verwandten aus Niederösterreich Lebensmittelpakete schicken lassen und aus Thüringen Wurstpakete bestellt. Der gnädigen Frau habe sie gesagt, sie hätte diese Pakete geschenkt bekommen. Der Zeugin gegenüber habe Hauptmann Werther sich nichts zu Schulden kommen lassen, dagegen habe sie von zahlreichen Dienstmädchen gehört, daß sie vom Hauptmann belästigt worden seien. Frau Werther habe ihr selbst einmal mitgeteilt, daß sich ihre eigene Tochter nicht zu Hause aufhalte, weil ihr Mann dem Mädchen immer nachstelle. Ueber Waffen im Hause tann die Zeugin nichts angeben.

Der Vorsitzende fragt die Zeugin Fischer weiter, was Liebig am Morgen nach dem Morde, als er sie getroffen habe, gesagt habe.

Liebig habe gesagt: „Der Hauptmann ist erschossen, wie mich der erbarmt.“ Als die Zeugin Liebig später wieder auf dem Gang sah, sei er geflüchtet gewesen, er habe zu ihr gesagt: „Da, schauen Sie mich bloß an“ und habe zu weinen begonnen. Die Zeugin habe zu ihm gesagt: „Karl, sind Sie ruhig, wir glauben an Sie.“

Vorsitzender: Hielten Sie das Benehmen Liebigs für echt oder für Verstellung? Zeugin: Mir ist nicht der Gedanke gekommen, daß es Verstellung sei; mir ist noch niemals der Gedanke gekommen, daß dieser Mensch es gewesen ist. Vorsitzender: Sie glauben also nicht, daß sich die Sache so verhält, wie sie von Frau Werther erzählt wurde; warum glauben Sie es nicht? Zeugin: Weil es nicht meine Überzeugung ist.

Die Zeugin fährt weiter fort: „Wir sagten im Schloß immer, daß nicht ein gutes Ende; sie machen so fort, bis es nicht mehr geht. Dann legen sie Hand an sich. Das war mein ehliches Gefühl, das ich hatte.“

Die Zeugin glaubt nicht daran, daß der Hauptmann sich selbst erschossen hat. Anfänglich habe sie geglaubt, der Hauptmann hätte sich erschossen und Frau Werther habe sich die Wunde selbst beigebracht.

Vorsitzender: Glauben Sie das heute noch?

Zeugin: Es muß ein Fremder hereingelassen worden sein. Der junge Baron ist es nicht, und von Lippol tann ich nichts sagen.

Der Vorsitzende ruft dann noch die Zeugin Grete Wittmann, die dem Verhör der Köchin beiwohnen durfte, auf und fragt, ob sie noch etwas hinzuzufügen habe, worauf die Zeugin Wittmann die Aussage der Fischer vollinhaltlich bestätigt.

## Merlei Neuigkeiten

Der Dampfer „Loran“ nicht gesunken. Der norwegische Dampfer „Loran“, der auf der Reise nach Danzig an der norwegischen Küste auf Grund geraten war, ist nicht gesunken, jedoch ist der vordere Raum voll Wasser gelaufen. Drei Bergungsdampfer sind zur Hilfeleistung herbeigeeilt. Ehe man jedoch das Schiff wieder flott machen kann, muß ein Teil der Ladung gelöscht werden.

Aufenthaltsgenehmigung für Trohki zurückgezogen. Der französische Ministerrat hat beschlossen, die Aufenthaltsgenehmigung für Trohki, die der damalige Innenminister Chaumets bewilligt hatte, rückgängig zu machen, da Trohki die Neutralitätsverpflichtung, zu der er sich bereit erklärt hatte, nicht erfüllt habe.

### Nun erst recht!

Die großen Linien des Menschenlebens sind im großen und ganzen gegeben. Was wir dazwischen tun und treiben, ist nichts als die unbewusste Ausführung uns unsichtbarer und unhörbarer erteilter Dienstbefehle. Es gibt jedoch dumpe und intelligente Diener: — während jene unbedünnt dahindämmern, treibt diese die Unrast des Weierwollens zu einem Ueber-sich-Hinauswachsen. Wer solche Wege betritt, hat sich mit Widerständen, Hemmungen, Enttäuschungen, kurz: Schwierigkeiten aller Art abzufinden. Manche begreifen es mit der Zeit wohl, glauben aber dennoch, die Erreichung ihrer gesteckten Ziele sei verhältnismäßig einfach und könne nicht allzulange auf sich warten lassen. Eine oder die andere ganz große Leistung, — und der Sieg müsse gewonnen sein. Sie sehen so viele, die inscheinend leicht siegen: warum sie nicht! Erstens wissen wir nicht, wie lange jene an ihrem Erfolg gebaut haben, — welche Opfer sie brachten, mit welcher außergewöhnlichen Einstellung zum Leben sie an die Erreichung ihres Zieles herangegangen sind. Dann wissen wir nichts von ihrer Seele, von ihrem Wesen, von ihrem vorgeburtlichen Schicksal jedes einzelne muß andere Wege gehen, alle Lebensgesetze sind auf den Grundstößen von Ursache und Wirkung aufgebaut: wenn wir also Umwege, ungeheuerliche wie unscheinbare, machen müssen, so haben wir uns darüber klar zu werden, daß auch diese Umwege nötig und im Innersten für uns gut waren oder sind. Aber eines ist ungeheuer wichtig: Wir müssen alles Gekneben gutheißen können, bejahen! Wir müssen positiv zum Leben und Erleben stehen, dürfen niemals verzagt und entmutigt „nein“ sagen, verzweifeln, uns

## Kontrollierte Rüstungen?

Frankreichs Antwort an England.

Paris, 18. April.

Der französische Ministerrat hat sich in seiner Beratung in der Hauptsache mit dem Text der französischen Antwort an die englische Regierung beschäftigt. Nachdem Außenminister Barthou über den Stand der Abrüstungsverhandlungen Bericht erstattet hatte, legte er den Text der Note vor, die er im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten ausgearbeitet hatte. Der Text fand einstimmige Billigung.

Ueber den Ministerrat, der der Antwortnote an England gewidmet war, erzählt man, daß zwei Tendenzen aufeinandergepflohen sind. Der sogenannte kleine Abrüstungsausschuß, in dem die Staatsminister Herriot und Lardieu eine besondere Rolle gespielt haben, hat den Standpunkt vertreten, daß bei der gegenwärtigen Lage der Abschluß jedes Abkommens Unzulänglichkeiten mit sich bringe, daß Frankreich gegen jede Aufrüstung Deutschlands Stellung nehmen müsse und daß schließlich Frankreich möglicherweise mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln einen etwaigen deutsch-französischen Streitfall bereinigen müsse.

Gegen diese Auffassung soll sich entschieden Außenminister Barthou gewandt haben, der für den Abschluß eines Abkommens eintrat, das eine Rüstungsbegrenzung unter Zugrundelegung des Status quo befürwortete. Barthou suchte seine Auffassung damit zu stützen, daß eine Reihe von Gegenmaßnahmen, u. a. eine Wirtschaftsblockade, im Falle der Verletzung des Abkommens ausreichende Gewähr für die

Garantierung der französischen Interessen bieten würde. Der Ministerrat hat sich schließlich der Auffassung Barthous angeschlossen.

Die Note wird also die Tendenz zum Ausdruck bringen, daß Frankreich sich für eine Rüstungsbeschränkung gegen die Bewilligung gewisser Sanktionen im Falle einer Uebertretung des Abkommens entscheide.

Nach dem „Excelsior“ dürfte die französische Antwort an England nicht das letzte Wort der Verhandlungen sein. Die Note sei vielmehr eine Etappe und ziehe keineswegs den Schluchtrich unter die politischen und rechtlichen Diskussionen über die Garantien und Sanktionen. Gewiß bedeute Mobilisierung noch nicht den Krieg. Aber die „vollkommene Mobilisierung des deutschen Volkes“ mache kaum Mut, an einen Friedenswillen zu glauben (!).

Die französische Regierung werde daher folgende Bedingungen für die tatsächliche Anerkennung einer definitiven Aufrüstung Deutschlands stellen: 1. Beibehaltung der derzeitigen französischen Streitkräfte; 2. Möglichkeit für Frankreich, in den Krisenjahren 1934 bis 1939, in denen die Zahl der Rekruten infolge des Geburtenausfalls der Kriegsjahre niedriger sein werde, die Dienstzeit zu erneuern, um die Lücken aufzufüllen; 3. Möglichkeit, das alte Material zu erneuern, und zwar entsprechend dem Niveau des neuen Materials, mit dem das deutsche Heer ausgerüstet werden wird.

untwafnet niederwerfen und im Regativismus verfallen! Wir müssen kämpfen im Sinne der Lebensbejahung, des Lebensaufbaues und des Lebenswillens, trotz und gerade wegen der uns treffenden Schläge! Ein Soldat, der die „Flinte ins Korn wirft“ um zu fliehen, ist ein Feigling. Jedoch auch diejenigen wissen nichts vom Sinn des Lebens, die ihre eigenen Verzweiflungsausbrüche, Niedergeschlagenheiten und Rufflosigkeiten nun von allen anderen um sich greifen lassen wollen. Die nicht begreifen können, wenn ein Geseftigter neben ihnen stehen bleibt, wenn sie selbst niederfallen, oder aufrecht weiterstreitet wo so viele zusammenbrechen. In

hrer Not und Ratlosigkeit haben sie kein Verständnis für eine weiter vorausgehenden Maßnahmen, misstrauen und bedrohen ihn wohl gar und schaufeln so an ihrem eigenen Brade, wo sie den Weg zu einer besseren Zukunft bauen konnten! Unser Entschluß, zu welcher Menschengruppe wir gehören wollen, entscheidet über unser Schicksal und dieser Entschluß ist einzig und allein in unsere Hand gelegt. Immer noch und jeden Tag ist Zeit zum Beginn, zur Rückkehr, zur Umkehr! Nur bereit sein, gefeit sein und „Ja“ sagen wollen, nun gerade und nun erst recht!

Paul Rösche-Weglander.



Freiherr von Freytag-Loringhoven.

Staatsrat Dr. Freiherr von Freytag-Loringhoven wurde an Stelle des Professors Schilling, dessen Mandat abgelaufen war, zum Mitglied des Ständigen Schiedsgerichtshofes in Haag ernannt

### Wie die Unken . . .

Wenn wir uns im Frühjahr und Sommer der schönen Sonnentage erfreuen, vernehmen wir oft aus dem nahen Lämpel jene tiefen eigenartigen Unkenrufe, die der Volksmund als Vorklage schlechten Wetters gewertet hat. Aber von solchen Unkenrufen soll hier nicht die Rede sein. Viel mehr geunnt wird an Vierzehn oder im Kaffeefränkchen. „Ja, ja, das soll schon sein, aber. . .“ Was denn; aber, aber. Und dann tut man ganz geheimnisvoll. Man will ja nicht deutlicher werden, aber es ist nicht so, wie man sich vorstellt und wie es dem äußeren Schein nach sein dürfte. Das sind die eigentlichen Unken, die Bestimmiten mit dem Willen zur Schwarzmalerei, die Keimmal-Klugen, die sich zurückgelehrt fühlen, die Kritiker um jeden Preis: die Riesenmacher. Man kennt sie nachgerade gründlich und sie finden doch immer wieder Leute, die sich ihre Unkenrufe anhören und darüber vielleicht gar bedenklich werden. Von diesen Unken sollen wir uns frei machen, sie passen nicht in unsere Zeit. Wenn wir uns von ihnen beeinflussen lassen, geben wir uns selbst eine Waise; wir zeigen nämlich, daß wir uns kein eigenes klares Urteil zutrauen, daß wir beeinflusbar sind, daß wir keines klaren Glaubens, keines festen Selbstbewußtseins fähig sind. Denn die da unken, das sind die Leute, die sich geistiger dünken als die anderen, die den Anschein erwecken, als seien sie über Dinge unterrichtet, die ein gewöhnlicher Sterblicher nicht erfährt. In Wahrheit sind es Leute, die keinen Tatwillen haben, die nur Wortmenschen sind. Sie sind den Spauenschlagern und Mörglern gleichzusetzen, sie sind aber noch gefährlicher, weil sie mit der Miene eines Wiedermannes und Gutinformierten die Brustfäden der wilden Gerüchte vorbereiten. Deshalb soll man diesen Unken am Vierzehn und im Kaffeefränkchen entschieden entgegenreten, soll von ihnen die Beweise ihrer „guten Informationen“ verlangen und wenn sie diese verweigern, als Riesenmacher und Schlingel brandmarken. Wir sollten doch aus der Vergangenheit gelernt haben, daß unsere Bierbankpolitiker und Riesenmacher die Lotengräber unseres nationalen und wirtschaftlichen Widerstandes gewesen sind. Wir können sie nicht gebrauchen, genau so wenig wie die Ruhmseligen und Aufschneider, die sich hinstellen und aufzuführen, als wenn sie, sie ganz allein, das Vaterland gerettet hätten. Die wirklichen Tatmenschen sind keine Wort- und keine Eigenlobmenschen, sie haben für solche Art „Politik“ weder Zeit noch Verständnis.

### Mai-Plakette dürfen noch nicht gelassen werden

Die Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung teilt mit: Es ist festgestellt worden, daß die Mai-Plaketten vereinzelt an Einzelpersonen verkauft wurden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß ein Verkauf an Einzelpersonen vor dem Stichtag nicht stattfinden darf. Die Ortsgruppenleiter werden dafür verantwortlich gemacht und haben nötigenfalls durch Kontrolle den Verkauf an Einzelpersonen zu unterbinden. Das Tragen von Mai-Plakette vor dem Stichtag ist untersagt.

### SA am 1. Mai dienstfrei

Die Gruppe Sachsen der SA teilt der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung mit, daß die SA am 1. Mai vom SA-Dienst beurlaubt wird, um an den Veranstaltungen des 1. Mai teilzunehmen.

### Ausschmückung der Schaufenster zum 1. Mai 1934

Auf Veranlassung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda haben die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und die Reichsgesellschaft Deutscher Werbefachleute über die Ausschmückung der Schaufenster zum Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes am 1. Mai 1934 nachstehende Richtlinien vereinbart.

Die Schaufenster sollen der Bedeutung dieses Tages entsprechend in festlicher und würdiger Form ausgeschmückt werden. Mit der Ausschmückung wird empfohlen, wo dies aus technischen Gründen erforderlich ist, am Sonnabend, den 28. April, zu beginnen. Für die Dekoration ist frischer Grünschnitt, vor allem an den Außenfronten, zu verwenden, der jedoch erst frühestens am Montag, den 30. April, abends, anzubringen ist. Gestagt wird nur am 1. Mai von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Die Dekorationen sind am Mittwoch, den 2. Mai, wieder zu entfernen.

Der Zeitgedanke für die Schaufensterdekoration soll die Verbundenheit aller Werktätigen sein. In geschmackvoller Form sollen die Erzeugnisse heimischen Fleisches ihre Würdigung finden. Erwünscht sind dabei Hinweise auf die Mitarbeit der einzelnen Wirtschaftszweige im Rahmen des Wiederaufbaues. Besonderer Wert ist auf die Ausschmückung der Geschäfte zu legen, die in den Anmarschstraßen für die Festzüge liegen. Unbedingt abzulehnen ist von der Anbringung von Bildern und Wäfen der nationalen Führer und von allen dekorativen Hilfsmitteln, die das Gebiet des nationalen Aftiches streifen. Unerswünscht ist ferner die Verwendung von leicht imitierten Materialien.

In den nächsten Tagen werden in der gesamten deutschen Presse von Architekten entworfene Vorklässe für die Ausschmückung

des Schaufensters im einzelnen wiedergegeben werden. Damit soll eine möglichst einheitliche festliche Form in der Gestaltung der Schaufenster herbeigeführt werden. Es ist zu empfehlen, für die Ausschmückung der Fenster zum Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes möglichst sachlich derusene künstlerische Werbefachleute heranzuziehen.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels weist hiermit ihre Mitglieder an, für die Durchführung der Richtlinien bei sämtlichen Einzelhandelsfirmen ihres Bereiches Sorge zu tragen. Die Reichsgesellschaft Deutscher Werbefachleute hat ihre Mitglieder aufgefordert, bei Durchführung der Richtlinien mitzuwirken.

## Sächsische Nachrichten

### Das Urteil im Bauhner Kindesmordprozess

In dem Prozess gegen den Schuhmacher Fährle, seine Ehefrau und seine Tochter wegen Tötung des neugeborenen Kindes der Tochter verurteilte das Schwurgericht Bautzen den Vater wegen verdrängten Mordes zu acht Jahren Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf Lebenszeit, die Mutter wegen Beihilfe zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die Tochter wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte für die Eltern die Todesstrafe und für die Tochter ein einjähriges Gefängnis beantragt.

### Japanstreik zum Geburtstag des Führers

Am Vorabend des Geburtstages des Führers veranfaßte die SA-Brigade 33, Standort Dresden, um 20 Uhr auf der Jagenkampfbahn einen großen Japanstreik unter der Leitung von Sturmtruppführer Keil. Die Jagenkampfbahn wird zweckentsprechend ausgeschmückt werden. Anmarsch und Auffstellung werden ähnlich wie beim Großen Japanstreik anlässlich des Gruppenaufmarsches vor sich gehen. Der Eintritt in die Jagenkampfbahn zu dieser Veranstaltung ist kostenlos. Ebenso wie in Dresden werden auch die auswärtigen Standorten der sächsischen Brigaden in den größeren Standorten einen Großen Japanstreik durchführen.

### Bestellung von der Vermögenssteuer

Das Sächsische Ministerium des Innern hat die Gemeinden und Bezirksverbände Sachsens durch Verordnung angewiesen, Veranstaltungen von der Vermögenssteuer freizustellen, die von der NSDAP und ihren Organisationen am 20. April 1934 ausschließlich aus Anlaß und zu Ehren des Geburtstages des Führers unternommen werden

### Deutsches Einheitsfamilienstammbuch

Das Sächsische Ministerium des Innern teilt mit: Der Reichsbund der Standesbeamten Deutschlands e. V. hat eine neue Auflage des Deutschen Einheitsfamilienstammbuches herausgegeben, das jetzt den durch die nationale Regierung festgelegten bevölkerungspolitischen Richtlinien Rechnung trägt. Von besonderer Wichtigkeit ist die Ausgestaltung der Vorbrücke auf den Seiten 28-42, die vom Sachverständigen für Rasseforschung beim Reichsministerium des Innern beurteilt und als eine brauchbare Unterlage des Nachweises der Abstammung erklärt worden ist. Die Auffichsbehörden der Standesbeamten und diese selbst werden auf die neue Auflage hingewiesen, und es wird den Standesbeamten die Aushängung dieses Einheitsfamilienstammbuches dringend empfohlen, das bei ordnungsmäßiger Ausfüllung der für die Abstammung bestimmten Einrichtungen auch in Zukunft wesentliche Kosten für die Buchbinder und viel Arbeit für die Standesämter zu ersparen vermag.

### Wesentlich verbesserte Arbeitslage im Bauhener Bezirk

Auf dem Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Bautzen berichtete Amtshauptmann Dr. Sieder, daß im vergangenen Jahr für Begebenen insgesamt 872 000 RM bei 73 000 Tagewerten ausgegeben worden seien. In den Wintermonaten seien in etwa 100 Gemeinden Klarschlagsteine (20 000 Kubikmeter) hergestellt worden. Man habe in 54 Gemeinden 72 verkehrsgeschäftliche Straßenstrecken, Kreuzungen und Kurve verbessert, Flussregulierungen mit einem Aufwand von 1 142 500 RM seien bei 162 700 Tagewerten am Vöbauer Wasser, Albrechtsbach, Köstler Wasser, Spree, Schwarzwasser, Schländer Wasser und an der Wesenitz durchgeführt worden. Gemeinsam mit 11 Entwässerungsgenossenschaften wurden in 195 000 Tagewerten bei 986 620 RM Kosten als Notstandsarbeiten und Arbeitsdienst-Meliorationen vorgenommen. Für das Jahr 1934 können voraussichtlich noch 38 000 Tagewerte bereitgestellt werden. Der gesamte Baumarkt wurde wesentlich gefördert durch 1 852 000 RM öffentliche Mittel, für die Arbeiten im Wert von 3,5 Millionen RM durchgeführt wurden. Die Geldlage des Bezirksverbandes habe sich durch den Rückgang der Erwerbslosigkeit wesentlich verbessert, auch die der Gemeinden. Dem Bezirkstag wurde der Haushaltsplan 1934/35 vorgelegt, der 1 483 208 RM Einnahmen und 1 873 985 RM Ausgaben vorieht, wobei der Fehlbetrag durch Reste der Bezirksumlagen von 1931 bis 1933 und die Umlage von 1934 gedeckt werden soll. Die Bezirksumlage 1934 wird um rund 100 000 RM gekenkt.

### In Leipzig wird ausgeräumt

Der Rat der Stadt Leipzig teilt über die Beteiligung der Stadt an der Arbeitsschlacht mit: Die Arbeitsschlacht des Jahres 1934 ist eingeleitet worden mit den Arbeiten zur Hochwasserregelung unterhalb Leipzigs. Wir werden ferner 1000 Wohnungen und 135 Stadtrandwohnungen aus eigener Kraft schaffen. Die Arbeiten zur endgültigen Gestaltung der Frankfurter Wiesen und zur Errichtung des Richard-Wagner-Nationaldenkmals werden fortgesetzt. Weiter beabsichtigen wir, menschenunwürdige Altbauwohnungen in einem besonders ungelunden Stadtviertel zu beseitigen und durch gesunde zu ersetzen. Das Johannishospital wird so stark erweitert, daß 250 alte Mitbürger neu aufgenommen werden können; der Gesamtwert dieses Baues beträgt rund 800 000 Reichsmark. Die vollkommen im argen liegende Müllabfuhr wird neu geordnet; verschwinden werden die unhygienischen Müllgruben, gesichert wird eine schnelle, staublose Beseitigung des Mülls auf Höfen und Straßen. Zusammen mit dem weiteren Fortschritt der Anschlüsse an die Stadtentwässerung und mit der kurz vor Inbetriebnahme stehenden Ableitung der Abwässer zu landwirtschaftlicher Verwertung in den Kreis Deitzsch werden damit auch die Hauptursachen der Fliegen- und Rükckenplage beseitigt werden. Alle diese Maßnahmen werden Leipzig nun mit den neuesten Anlagen auf allen Gebieten der Gesundheit versehen. Von den der Stadt Leipzig für Hausinständebungen zur Verfügung gestellten Mitteln von über 5 Millionen RM sind bisher etwas über 1 Million RM verbaut. Auch hier können noch neue Kräfte in den Kampf eingesetzt werden. Die von der Stadt aus eigener Kraft abwärts des Haushalts bereitgestellten Mittel belaufen sich auf mehrere Millionen Reichsmark.

### Höheferien im April

Die hochsommerliche Hitze des April erreichte am Dienstag die Tageshöchsttemperatur in Dresden mit 30,1 Grad Celsius. In einigen Dresdner Volksschulen, in denen in der Mittagsstunde des Dienstag 25 Grad Celsius im Schatten gemessen wurden, fiel die letzte Schulfunde von 12 bis 18 Uhr aus.

### Die erste Führerinnenschule des weiblichen Arbeitsdienstes

Als erste Führerinnenschule des weiblichen Arbeitsdienstes wurde in Zwickau die bisherige Siederinnenschule „Marienhof“ durch die Landesstellenleiterin, Frau Drechsel, eingeweiht. Die Rednerin kennzeichnete die Aufgaben der Schule, die zur Zeit von 36 Führer-Anwärterinnen besucht wird, und stellte fest, daß dem Frauenarbeitsdienst die besten Kräfte des Volkes zuzürmen. Der Feier wohnten u. a. Kreisleiter Ost-Zwickau Gumbmann des NSDAP, Bürgermeister-Dresden Stadtrat Dr. Förstmann und Vertreter der Bauleitungen Sachsen-Weiß und Ost bei.

### Tagung der sächsischen Kraftomnibusbesitzer.

Die in Leipzig abgehaltene zweite Landesgruppen-tagung der Kraftomnibusbesitzer nahm die neue Preisfestsetzung und die Strafestimmungen als rechtsverbindlich an. Bei Zuwerdhandlungen gegen die einheitliche Preisregelung gilt der hundertfache Betrag des hinterzogenen Fahrgeldes als Strafe. Die Strafgebühren werden der Amtsstelle zur Förderung der nationalen Arbeit überwiesen. In einer Entscheidung wird zur Hebung des Omnibusgewerbes eine zeitweilige Gewerbesteuer, ein Verbot aller Sonderbetätigungen neben dem regelmäßigen Linienbetrieb gegenüber Bahn und Post und allen gemeindlichen Betrieben, Einführung des Zulassungszwanges für Kraftomnibusunternehmen, sofortiges Verbot der Beförderung von Personen auf Kraftwagen, Einführung von Reichstarifen nach Personenkilometer und die Schaffung von Zwangsmaßnahmen gegen Preisfeuler usw. gefordert.

### Keine Einzelreitfälle vor den Arbeitsstreuhänder

Der Arbeitsstreuhänder für Sachsen, Stiehler, gibt bekannt:

Es ist festzustellen, daß viele Volksgenossen glauben, ihre Einzelarbeit und Tarifstreitigkeiten beim Treuhänder der Arbeit, Abteilung Tarifangelegenheiten, vorbringen zu können. Ich weise darauf hin, daß für die Erledigung von Einzelstreitigkeiten in erster Linie die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront zuständig sind, die bei den einzelnen Kreisleitungen der NSDAP errichtet worden sind. Das Treuhänderamt ist nicht in der Lage, in allen Fällen Einzelauskünfte zu erteilen; es würde sich sonst eine Überlastung ergeben, die zu einer Gefährdung der Gesamtaufgabe des Treuhänderamtes führen müßte.

Soweit es sich jedoch um Angelegenheiten des Vertrauensrates und um Betriebsstillegungen handelt, ist die Anrufung des Treuhänders der Arbeit auch im Einzelfall im Rahmen des Gesetzes zum Schutz der nationalen Arbeit und seiner zweiten Durchführungsverordnung selbstverständlich.

### Die Vereinstage für Innere Mission

Der Landesführer der Inneren Mission in Sachsen, Oberkirchenrat Wendelin eröffnete am Dienstag in Dresden die öffentliche Hauptversammlung des Landesvereins für Innere Mission und erstattete nach Begrüßung des Landesbischofs den Jahresbericht über die Arbeit des Landesvereins im Jahre 1933. Die neue Deutsche Evangelische Kirche habe die Innere Mission in ihre fördernde Obhut genommen. Damit sei nach 80 Jahren erreicht, was Johann Hinrich Wichern nicht habe erreichen können, daß die Deutsche Evangelische Kirche in ihrer Verfassung „die Innere Mission unter fördernde Obhut nimmt“. Als höchstes Zeichen der Zusammenarbeit habe Landesbischof Koch der Inneren Mission eine Geldspende von 1000 RM für die Durchführung der neuen volkswirtschaftlichen Arbeit, insbesondere der Arbeit der Evangeliumswagen, übermietet.

Die Innere Mission begrüßt die energische Arbeit der NSDAP mit großer Freude, da sie weiß, wie groß die Not ist und welche Hilfe zur Linderung nötig ist. Es sei klar, daß die NSDAP die Führung haben müsse, denn im nationalsozialistischen Staat könne es keine andere als nationalsozialistische Arbeit geben.

Pfarrer Birnbaum, Direktor der Wichernvereinigung Hamburg, zur Zeit kommissarischer Mitarbeiter bei der Reichsrichtentregierung, sprach über: „Kirchenvolk oder Volkskirche?“ Sollte überhaupt unsere Kirche fortbestehen, dann könne sie sich nicht fortsetzen aus Kreisen des bisherigen Bürgertums sondern aus den Kreisen der Menschen, die Adolf Hitler als neue gesunde Kraft im Nationalsozialismus zusammengefaßt habe zur Erneuerung des ganzen Volksebens. Der Redner wies darauf hin, daß auch die Auseinanderlegung mit unseren außerchristlichen Gegnern eine neue Form finden müsse. Alle Kräfte der Kirche aber sollen sich durch die letzten Botschaften des Reichsbischofs zu erneuerter Mitarbeit am Bau der Volksgemeinschaft im Dritten Reich aufgerufen wissen in Dankbarkeit für das, was der Kirche durch das Dritte Reich geschenkt sei. Mit dem Ausruf: „Ans Werk, Evangelische Kirche, daß Du tußt, was Gott von Dir verlangt!“ schloß der Redner.

### Erholungsaufenthalt für Kinder bei der Inneren Mission

Alle Eltern, die nicht in der Lage sind, selbst mit ihren Kindern verreisen zu können, ihnen aber herzlich gern einen Erholungsaufenthalt bieten möchten, seien auf die Bethlehemskolonien (Kindererholungsheime) der Inneren Mission hingewiesen. Hier finden Knaben und Mädchen im Alter von 6 bis 14 Jahren nicht nur körperliche Erholung durch frische Luft und reichliche Nahrung, in Luft und Sonne, bei Spiel und Wanderung sondern zugleich eine Betreuung in evangelischem Geist und Erziehung zu deutschem Wesen, und werden fröhliche, an gemeinschaftlicher Frucht und Sitte gewohnte Menschenkinder.

In Sachsen gibt es Kindererholungsheime der Inneren Mission in den Bethlehemskolonien in Bad Elster, Bad Lauterbach (Bez. Leipzig), Bergschnee (Säch. Schweiz), Eichgraben bei Jittau, im Hütengrund bei Hohenstein-Ernstthal, Neufkirch (Raußig), Zwönitztal, Post Schwarzenberg, und in Neudorf i. E.

Die Verpflegskosten betragen täglich 2 RM (in Bädern und während der Sommerferien etwas mehr). Man bitte die in Frage kommenden Heime um Ueberlegung eines Prospektes mit den Aufnahmebedingungen. Auch berät die Geschäftsstelle des Verbandes Sächsischer Bethlehemskolonien in Dresden-A. 1, Ferdinandstraße 19, 2. St., bei Auswahl der Heime.

# Volkswirtschaft

Devisenkurse. Belgien (Belgien) 88,46 (Gold) 88,88 (Brief), dän. Krone 57,84 57,76, engl. Pfund 12,91 12,94, franz. Franken 16,50 16,54, holl. Gulden 169,83 169,82, ital. Lira 21,42 21,46, norm. Krone 64,84 64,96, österr. Schilling 47,20 47,30, poln. Zloty 47,25 47,35, schwed. Krone 66,53 66,67, Schweiz. Franken 80,92 81,06, span. Peseta 34,24 34,30, tschech. Krone 10,38 10,40 Dollar 2,505 2,511.

## Ämtlicher Berliner Schlachtmessmarkt.

Auftrieb: 1803 Rinder, darunter 351 Ochsen, 446 Bullen, 706 Kühe, und Ferkeln, 3042 Lämmer, 3431 Schafe, 17 151 Schweine. — Preise für einen Zentner Lebendgewicht in Reichsmark:

Ochsen:	17. 4.	13. 4.
1. vollst., ausgewärmte höchsten Schlachtwerts	—	33
2. jüngere	30—32	30—32
3. sonstige vollfleischige	27—29	27—29
4. fleischige	23—26	24—26
5. gering genährte	—	—
Bullen:		
1. jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	29	29—30
2. sonstige vollfleischige oder ausgewärmte	27—28	27—28
3. fleischige	24—26	24—26
4. gering genährte	21—23	21—24
Kühe:		
1. jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	25—27	25—27
2. sonstige vollfleischige oder ausgewärmte	20—23	20—24
3. fleischige	16—19	16—19
4. gering genährte	10—14	10—15
Ferkeln:		
1. vollst., ausgewärmte höchsten Schlachtwerts	31—32	31—32
2. vollfleischige	28—29	28—30
3. fleischige	25—26	25—27
4. gering genährte	21—23	21—24
Schafe:		
1. mäßig genährtes Jungvieh	16—21	17—22
Kälber:		
1. Doppeltender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugfäher	55—58	55—58
3. mittlere Mast- und Saugfäher	42—52	42—52
4. geringere Mast- und Saugfäher	30—40	30—40
5. geringe Kälber	15—25	16—26
Schafe:		
1. beste Mastlämmer (Stallmasthammel)	39—40	40—42
2. beste junge Mastlämmer (Stallmasthammel)	36—38	36—39
3. mittlere Mastlämmer und ältere Mastlämmer	32—35	36—37
4. geringe Mastlämmer und Hammel	22—31	27—35
5. beste Schafe	29—30	31—32
6. mittlere Schafe	27—28	29—30
7. geringe Schafe	22—25	20—28
Schweine:		
a 1 Speckschiene	50	51
a 2 vollst. über 300 Pfund Lebendgewicht	40—42	46
2. vollfleischige von 240—300 Pfund	38—40	37—39
3. vollfleischige von 200—240 Pfund	36—38	34—37
4. vollfleischige von 160—200 Pfund	33—34	32—34
5. fleischige von 120—160 Pfund	30—31	30—31
6. fleischige unter 120 Pfund	—	—
7. Sauen	35—37	34—37

Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig, bei Kälbern in guter schwerer Ware glatt, sonst ruhig, bei Schafen langsam; bei Schweinen ziemlich glatt. — Wegen des nationalen Feiertages am 1. Mai 1934 wird der Dienstagmarkt auf Mittwoch, den 2. Mai 1934, verlegt. Marktzeit für alle Tiergattungen von 9 bis 11.30 Uhr.

# Durch die fand ich die Heimat

ROMAN VON KLOTHILDE VON STEGMANN.

(30. Fortsetzung.)

Kaum sah sie, als schon wieder ein junger Mann erschien, um sie zu dem englischen Salzer zu bitten. Er war ebenso tadellos gekleidet wie der erste. Er hatte ein etwas klaffendes Gesicht, war blond, aber er tanzte ebenso wunderbar wie ihr erster Tänzer.

„Aber wir wollten doch Fräulein Tilly sprechen“, sagte sie, zwischen zwei Tänzern, neugierig zu Frensch. Sie schämte sich beinahe, daß ihr der Tanz jetzt unter diesen Umständen soviel Freude machte.

„Fräulein Tilly wird wahrscheinlich mit ihrer Nummer noch nicht fertig sein, mein gnädiges Fräulein!“, beruhigte Frensch. „Tanzten Sie ruhig weiter. Damit geht die Zeit am besten hin. Ich werde Fräulein Tilly noch einmal im Theater anrufen lassen, um festzustellen, wann wir sie erwarten können.“

Er erhob sich und verneigte sich leicht gegen Beate. Ehe sie etwas sagen konnte, ging er schon auf den Saal ausgang zu.

Beate blieb etwas verlassen zurück. Es war ihr plötzlich unheimlich hier inmitten dieser sorglosen, lachenden und trinkenden Menschen ohne Frensch. Er war ja der einzige, den sie hier kannte. Aber schon verbeugte sich wieder der erste Tänzer vor ihr, und sie folgte ihm.

Hinter dem Vorhang einer kleinen Loge verborgen, stand Frensch. Er hatte diesen Platz gewählt, weil er von hier aus sowohl den Eingang beobachten konnte, durch den alle kommen mußte, als auch Beate. Und jetzt — seine Augen schlossen sich schmal zusammen —, wirklich, da stand Kl. Bernoff am Eingang. Er überragte in seiner Größe die jungen Leute hier. Frensch beobachtete ihn gespannt. Bernoffs Wäde spähten scharf im Saal umher. Jetzt suchte er zusammen. Frensch wußte, nun hatte er Beate gesehen! Beate wußte im Arme eines der hier angelegten Eintänzer, im Arme eines Gigolos.

Verstohlen lächelte Frederie von Frensch. Er konnte sich genau vorstellen, was in Bernoffs Seele vorging. Mit Absicht hatte er und Tilly dieses Lokal gewählt. Bernoff konnte es nur zu gut. Hier hatte er ja als Tänzer mit Tilly seine berühmte Nummer getanzt — damals, ehe er sich mit Tilly verlobt hatte. Er kannte die Stammgäste des Lokals. Er kannte die Gigolos und ihren Ruf. Es mußte für ihn ein schreckliches Gefühl sein, Beate hier in dieser Umgebung zu sehen.

Frensch hatte sich nicht getäuscht. Als Herz war vor Entsetzen geradezu erstarbt, als er Beate erkannt hatte.

# Turnen und Sport

## Dank an die „Unbekannten“

„Der erste „Tag des unbekannten Sportmannes“ liegt hinter uns. In allen Teilen des Reiches haben unter Leitung unserer Beauftragten und mit Unterstützung der Hochverbände Prüfungen der Rangrichter stattgefunden. Zehntausende von Rangrichtern kämpften auf Deutschlands Landstraßen. Zehntausende von Vätern und Söhnen nahen auf deutschen Wettkampfanlagen ihre Kräfte. — Sie alle gaben ihr Bestes. Den Siegern wurde der Erfolg erst nach schweren Kämpfen zuteil. Niemand wollte sich schlagen lassen, sie alle wollten beweisen, daß sie zu großen Leistungen fähig sind.“

Doch unerbittlich forderten die Kämpfe eine Scheidung zwischen Besseren und Schlechteren. Die erste Auslese ist nun vorgenommen. Sieger und Platzierte hatten sich bereit zu neuen Kämpfen. Ich werde sie rufen. Aber ehe mein Ruf an die Sieger des gestrigen Tages ergeht, gilt mein Dank den unbekanntem Sportmannern, auch denen, denen am Sonntag ein Erfolg verlag blieb. Ihnen sei gedankt, daß sie den Kampf nicht scheuten und bis ins Ziel hinein an sich selbst glaubten.

Behalten diesen Glauben, ihr Unbekannte! Arbeitet selbstbewußt an Euch, bis ich Euch wieder rufe! Denkt daran, daß nur dem Fleißigen ein Erfolg beschieden ist!“

(gez.) von I. Hammer

Im internationalen Bogensport gab es eine Reihe wichtiger Entscheidungen. Im Reiterverein führte der Deutsche Schwergewichtsmesser Vincenz Hoyer gegen den Engländer Harry Gaines und mußte eine glatte Punktniederlage über 12 Runden hinnehmen. — Der schwarze Weltmeister im Bantamgewicht, Al Brown, eilt in europäischen Ringen von Sieg zu Sieg. In Paris fertigte der Kubaner den Franzosen Kid Francis überlegen nach Punkten ab. — Weniger Glück hatte der amerikanische Halbschwergewichtsweltmeister Reggie Rosenblum, der in Oklahoma City von dem Amerikaner Clyde Hopkins nach Punkten bezwungen wurde. Sein Titel stand dabei allerdings nicht auf dem Spiel. — Frankreichs Amateurbogenschütze, die auf ihrer Deutschlandreise noch ohne Sieg ist, konnte auch ihren vierten Start in Dresden nicht erfolgreich gestalten und verlor gegen eine dortige Staffel im Gesamtergebnis 4:10.

Beim Reitturnier in Nizza beteiligten sich am zweiten Tage wiederum fünf deutsche Reiteroffiziere am Sattel. In dem Preis der Herzogin von Sibirien, in dem jeder Reiter zwei Pferde unmittelbar hintereinander in vier Minuten über einen mit 13 schweren Hindernissen gespielten Kurs zu bringen hatte und die Gesamtpunktzahl gemessen wurde. Sieger blieb der Franzose Capt. Clap, der sowohl auf Irish Quater als auch auf Volant ohne Fehler geblieben war. Bester Deutscher war Oblt. K. Halle als Siebenter, dem auf der Wöhle 8 und auf Olaf 4 Fehler unterlaufen waren. Eine besondere Auszeichnung erhielt Oblt. Brandt, der auf Lora den schneidsten fehlerlosen Ritt des Tages ausführte; leider brach ihm bei seinem Ritt auf Baron ein Hängel, so daß er vorzeitig ausscheiden mußte und dadurch um seine guten Siegesaussichten gebracht wurde.

Europa-Rundflug. Nach Ablauf der Wettbewerbe sind beim Bolmischen Aero-Club für den Europa-Rundflug 1934 insgesamt 42 Flugzeuge genannt worden. Die deutsche Vertretung ist mit 12 gemeldeten Maschinen die stärkste, der die polnische mit 11, die französische mit 10 und die italienische Staffeln mit sieben Flugzeugen folgen. Über die Tapan, die Deutschland in diesem schwersten europäischen Flugwettbewerb vertreten, ist noch nichts bekanntgegeben. Die Strecke des Wettbewerbs, der vom 28. August bis 15. September ausgetragen wird, beträgt 9500 Km. und führt über ganz Europa.

19. April.

Sonnenaufgang 4.55 Sonnenuntergang 19.04  
Monduntergang 0.48 Mondaufgang 7.27

1560: Der Reformator Philipp Melancthon in Wittenberg gest. (geb. 1497). — 1882: Der Naturforscher Charles Darwin in Down bei Beckenham gest. (geb. 1809). — 1885: Der Afrikareisende Gustav Nachtigal bei Kap Palmas in Westafrika gest. (geb. 1834). — 1906: Der französische Physiker Pierre Curie, Entdecker des Radiums, in Paris gest. (geb. 1839). — 1931: Der Pflanzenforscher Emil Trankler in Bremen gest. (geb. 1896).

Namensstag: Prof. Hermogenes, kath. Werner.

# Rundfunk-Programm

Reichsfunk Leipzig, Donnerstag, 19. April  
11.20 Anleitung zur Familienführung; 12.00 Mittagskonzert; 13.25 Übertragung aus dem Capitol zu Leipzig; Kinospiel 14.15 Tiere unserer Heimat; 14.25 Wilhelm Vershofen: „Köngenhof“; 14.45 Zur Unterhaltung; 15.10 Klaviermusik; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.00 Für die Jugend: „Meine letzte Fahrt auf dem Kreuzer „Breslau-Widder““; 17.25 Wiederholung: 18.00 Originale im alten Beer; 18.15 Militärmärsche; 19.00 Stunde; 20.15 Ein Abend am Weimarer Mühlentor; 21.15 Kronleuchner; 22.00 Toten; 21.40 Waldhornmusik; 22.00 Nachrichten; 22.20 Programm nach Anlage; anschl. Oesterreich; 22.40 Kunststoffe.

Deutschlandfunfer

Donnerstag, 19. April

9.00: Berufs- und Fachschulung. — 9.40: Bücher des Deutschen Schriftstellers. — 10.10: Niederdeutsche Dichter in Wort und Bild: Klaus Groth. Fest. Reuter, John Brinkmann, Joh. Meyer. — 10.50: Körperliche Erziehung. — 11.30: Musik unserer Zeit. — 15.45: Bücher des deutschen Schriftstellers. — 17.30: Lieber mit Mechanik und Federkraft. — 18.00: Gedächtnisrede für Wag von Schilling. — 18.30: Stunde der Scholle. — 19.00: Der Arbeiter findet sein Buch. — 19.20: Wandschmied auf Schallplatten. — 19.40: Aus München: Oesterreich-Vortrag. — 20.00: Kernspruch. — 20.15: Stunde der Nation: Aus Leipzig: „Ein Abend am Weimarer Mühlentor“. — 21.15: „Der Bettelstudent“. — 22.30: Preisübungen im freiwilligen Arbeitsdienst. — 23.00: Aus Hamburg: Unterhaltungs- und Tanzmusik. — 24.00—1.00: Deutschlands Jugend grüßt den Führer.

# Interessantes aus obigem Programm und von anderen Sendern:

Donnerstag:  
17.35: Spiegheln, Mäskern und Moralitäten zum verbauischen Nachhinein (Dresden).  
17.45: Junggock unter sich (Hamburg).  
18.00: Reichsautobahnen im Werden (Hamburg).  
19.00: Von fündigen Malern und gemalten Musikanten (Leipzig, Stuttgart).  
19.00: Lieder, die uns Förder einsanden (Köln).  
21.15: U. marchiert, Festkonzert (Königsberg).  
21.15: Unser täglich Brot gib uns heute! Hörspiel aus dem Wuppertal von Edgar Maria Koog (Köln).  
21.15: „Der Bettelstudent“, Durchschnit auf Schallplatten (D.-E.).  
21.20: Danker Bücher-Narrenpiegel, Hörspiele (Berlin).  
22.30: Die Förderung der Preisübungen im FAD, Major Zuren (Deutschlandsender).

Er hätte erst geglaubt, seine Augen müßten ihn tägen — aber nein, das Bild, das sich ihm bot, war Wirklichkeit. Das war Beate, das war ihr schönes blondes Haar, ihr liebliches Gesicht, ihre ganze reine, zarte Gestalt.

Das Mädchen, das er vergöttert hatte, das ihm hoch über allem Irdischen zu stehen schien, tanzte hier mit einem dieser begabten Gigolos!

Schmerz und Scham brannten in ihm auf. So hatte der infame, anonyme Briefschreiber doch recht gehabt, daß er Beate hier finden würde? Wie war es nur möglich, daß sie hierher kam?

Sie mußte von hier fort. Keinen Augenblick durfte sie länger hierbleiben. Wenn irgendwelche Bekannte aus dem Ryfädischen Hause sie hier sahen, war es mit Beates gutem Ruf ganz vorbei. Kein junges Mädchen aus der Gesellschaft durfte es wagen, sich hier in diesem Nachtlokal zu zeigen. Aber wie sollte er es anfangen? Was sollte er ihr sagen? Er schämte sich für sie, daß er sie hier finden mußte. Er mußte erst mit sich ins reine kommen, wie er es am besten anfangen. Hier durfte sie ihn nicht sehen.

Er zog sich behutlich zurück. Frensch sah von seinem Versteck aus, wie er den kleinen Gang zur Bar hinunterstürte. Dieser Augenblick war für ihn das Signal, seinen Plan weiter zu verfolgen.

Nach ging er an der kleinen Balustrade entlang bis zu einer Loge, die im Hintergrunde des Saales lag. Er öffnete sie. Er befand sich in einem kleinen Extrazimmer, das mit schwellenden Seidenmöbeln ausgestattet war. Hier sah Tilly. Sie sah ihm gespannt entgegen.

„Na, hi's soweit?“ fragte sie.

Er nickte hastig.

„Beate tanzt im Augenblick mit Fredy. Bernoff ist schon gekommen. Er hat die beiden gesehen.“

„Na — und sein Gesicht?“ fragte Tilly gierig.

„Das können Sie sich denken, Fräulein Tilly — geradezu entsetzt!“

Tilly lächelte höhnisch auf:

„Hab' ich mir gedacht — so ein Tugendtschaf wie der gute Kl! Na, nun bringen Sie mir mal das andere Schächeln, die Beate, her, ich werde ihr schon etwas erzählen!“

Gerade war Beate von ihrem Tänzer wieder zu ihrem Platz gebracht worden. Sie war in scharflicher Verlegenheit. Sollte sie hier allein an ihrem Tische sitzen und auf Frensch warten? Das war ihr sehr peinlich. Obgleich sie sich schon sehr sehr viele Male der hier anwesenden Herren ihr folgten. Sollte sie ihren unbekanntem Tänzer auffordern, bei ihr Platz zu nehmen? Sie atmete auf, wie sie jetzt aus dem Hintergrund Frensch schnell auf sich zukommen sah.

Frensch gab dem Gigolo einen unmerklichen Wink mit den Augen. Der verstand und verbeugte sich abschied-

nehmend gegen Beate. Kaum war er außer Hörweite, sprach Frensch leise:

„Fräulein Tilly ist soeben gekommen, mein gnädiges Fräulein! Darf ich Sie zu ihr führen? Ich habe ein kleines Zimmer reservieren lassen, damit Sie ganz ungestört mit ihr reden können.“

Er zog Beates Arm durch den seinen. Sie folgte ihm willenlos. Hätte sie sich nur nicht auf dieses Abenteuer eingelassen! Ihr war so lange zumute. Aber nun war es einmal geschehen. Man konnte nicht mehr zurück.

Sie gingen durch einen kleinen Korridor, dann öffnete Frensch die Tür zu dem kleinen Zimmer. Eine junge Dame in einem weinroten Abendkleid, mit tief ausgeschchnittener Taille, erhob sich.

„Das ist Fräulein Tilly!“ stelte Frensch vor. Beate sah in ein schönes, dunkles Frauengesicht, das nur durch einen unfeinen Zug um den etwas zu üppigen Mund entsetzt wurde.

Sie empfand sofort eine heftige Abwehr gegen diese Tilly, die sich jetzt mit einer geschmeidigen Bewegung erhob und mit liebenswürdig schüchternem Lächeln auf Beate zukam.

Diese Schüchternheit Tillys war teils gespielt, teils aber echt. Ihre Selbstsicherheit schwand auf einmal angesichts Beates stiller Lieblietheit. Sie empfand — von Beates Welt zu der ihren führte keine Brücke. Das machte sie für den ersten Augenblick unsicher.

Beate sagte sich zuerst, Sie durfte diesem Mädchen nicht zeigen, wie es in ihr aufgab. Nichts von ihrer Abneigung durfte zum Vorschein kommen, und nichts von dem brennenden Schmerz, war es Eifersucht — oder etwas Tieferes? Genug — sie litt entsetzlich bei dem Gedanken, in dieser Tilly Alis Fremdbin vor sich zu haben.

So also mußte man aussehen und sein, um auf einen Mann zu wirken? Dann war alles, was sie sich im Geheimen von Kl und ihrer Zukunft geträumt hatte, kindisches Zeug gewesen. Dann mußte sie ihr Herz und ihren Stolz ganz fest in sich bewahren. Niemand durfte wissen, wie es in ihr ausschaute.

Mit aller Gewalt nahm sie sich zusammen. So ruhig sie konnte, sagte sie, Tillys Hand flüchtig mit der ihren berührend:

„Allo, Fräulein Tilly, ich stehe zu der Aussprache zur Verfügung! Bitte!“

Sie deutete auf das kleine Sofa und setzte sich selbst sehr gerade in einen der kleinen rostfendigen Sessel. Ohne daß sie es wollte, lag in ihrer Miene ein starker Hochmut. Tilly empfand das sofort. Die besseren Regungen in ihr, die leise Scham vergingen im Augenblick. Börin, die sie war, sich von einem hochhändigen Ding wie dieser kleinen Ryfädi imponieren zu lassen. Was war die schon? Die wohlbehütete Tochter eines wohlhabenden Vaters.

(Fortsetzung folgt)